



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

170 (13.4.1934) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-239173](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-239173)

Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Monate monatlich 2,00 RM, ein Jahr 6,00 RM, in unserm Geschäftsstellen abgeholt 2,25 RM, durch die Post 2,70 RM, einjähr. 60 Pf. Postf. - Geb. Diersen 72 Pf. Bestellsch. Adressen: Postfach 12, Kronprinzenstr. 42, Schweglinger Str. 44, Kreisstr. 12, Na Dreiecksstraße 4, W. Döppner Straße 8, So. Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Millimeterzeile 9 J., 70 mm breite Millimeterzeile 50 J., für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungsbefreiung, Vergleichen oder Zahlungsstörung wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe A

Freitag, 13. April 1934

145. Jahrgang - Nr. 170

1,2 Mill. Teilnehmer am Reichsberufswettkampf

Erwartungen weit übertroffen

Reidung des DRB.

Berlin, 13. April.

Obergebietsführer Armann, Leiter des Sozialamtes der Reichsjugendführung, Schöpfer und Organisator des Reichsberufswettkampfes, gewährte einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Unterredung, in der er sich eingehend über Vorbereitung, Durchführung und Erfolg des Reichsberufswettkampfes äußerte.

Die Hitlerjugend, erklärte Obergebietsführer Armann, hat sich in der vergangenen Zeit dem politischen Kampf widmen müssen in der richtigen Überzeugung, daß die berufliche Höchstleistung nichts gilt, wenn das politische Schicksal der Nation entschieden wird. Es war außerdem eine Folge des wirtschaftlichen Verfalls, daß die Jugend auf den Wert der Berufsberatung verzichten mußte und nur die Frage nach dem angemessenen Lebensunterhalt anerkennen konnte. So trat allmählich ein Mangel an guten Facharbeitern ein, und ein ungeheures Heer von angelernten Arbeitern zog in die Betriebe. Um den deutschen Jungarbeiter aus dieser Entwicklung wieder herauszureißen, galt es, durch eine ganz große Aktion den Wert der Facharbeiterausbildung in den Vordergrund zu rücken. Der Reichsberufswettkampf ist aber nicht nur ein fachliche, sondern auch eine politische Angelegenheit.

In der von der Hitlerjugend übernommenen Gewerkschaftsjugend gibt es noch manche, die noch immer in der morgenschlichen Weltanschauung gefangen sind. Diese können nur überzeugt werden durch solche Berufsarbeit, die in der Hitlerjugend geleistet wird.

Obergebietsführer Armann äußerte sich dann über die Durchführung des Reichsberufswettkampfes selbst und teilte mit, daß sich rund 1,2 Millionen Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen an den Reichsberufswettkämpfen beteiligt haben. Seit 100.000 Mitarbeiter haben sich im ganzen Reich in den Dienst des Wettkampfes gestellt, um in den Prüfungen und Ehrenausstellungen mitzuwirken. In Anbetracht der kurzen Vorbereitungszeit sind unsere Erwartungen, betonte Obergebietsführer Armann mit Nachdruck, sowohl hinsichtlich der Beteiligung wie auch der erzielten Leistungen weit übertroffen worden.

Aus allen Teilen des Reiches liegen Meldungen vor, die belegen, daß der Reichsberufswettkampf überall vorzüglich und unter großer Anteilnahme der Gesamtbewohner durchgeführt wurde. Die stärkste Beteiligung haben bisher die Metallarbeiter aufzuweisen. Es folgen die kaufmännischen Angestellten, die Holzarbeiter und die Graphiker. In der ganzen werktätigen Jugend haben wir durch diesen Wettkampf die Liebe zum Beruf wieder geweckt und die Jugend auch veranlaßt, sich in Zukunft der zusätzlichen Berufsbildung zu unterziehen.

Der Leiter des Sozialamtes wies darauf hin, daß der Wettkampf auch im Ausland das größte Interesse gefunden habe und teilte zum Schluß mit, daß der Führer am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld den 15 Reichsführern des Kampfes die Ehrenpreise überreichen werde.

Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung infolge der Volkszählung

Berlin, 13. April.

Schon vor einiger Zeit hatte der Präsident der Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung angeordnet, daß in demjenigen Orten, in denen nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung die Einwohnerzahl über 10.000 gestiegen war, die höheren Arbeitslosenunterstützungssätze der neuen Ortsklasse, in die diese Orte nun gehören, gezahlt werden sollen. Der Präsident hat diese Anordnung nunmehr auch auf diejenigen Städte ausgedehnt, deren Einwohnerzahl seit der vorletzten Volkszählung, also seit 1925, über 50.000 hinausgewachsen ist. Die Arbeitslosen in diesen Städten erhalten künftig die gleiche Arbeitslosenunterstützung wie in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A, und zwar ebenfalls mit Wirkung vom 16. April an.

Die Folge dieser Anordnung dürfte eine Erhöhung der Unterstützung für die Arbeitslosen in den inzwischen gewachsenen Städten um etwa 20 v. H. sein.

Die NSDAP erwirbt das Gebäude der päpstlichen Nuntiatur in München. Die der päpstliche Beobachter erzählt, geht das Gebäude der päpstlichen Nuntiatur in der Brienerstraße in den Besitz der NSDAP über. Die Nuntiatur siedelt in die Kaufhofstraße über.

Henderson wird in England abgelehnt

Drahtbericht aus Londoner Vertretern & London, 13. April.

In Londoner offiziellen Kreisen läßt man keine Gelegenheit vorübergehen, um immer wieder mit aller Deutlichkeit auf den englischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage hinzuweisen. Gerade weil gelegentlich von Paris aus der Versuch gemacht wird, England auf eine Frankreich freundlichere Haltung festzulegen, besonders aber unter dem Gesichtswinkel, die französische Regierung vor Abwendung ihrer zweiten Rote in England abzuhalten, so zu einem starken Entgegenkommen dem englischen Standpunkt gegenüber zu bewegen, betont man in England immer wieder die eigene Abrüstungsansicht.

Sir John Simon hat dem Kabinett über seine jüngste Unterredung mit dem französischen Botschafter in London, Corbin, berichtet. Der Außenminister hat abschließend nur feststellen können, daß, solange die französische Rote über die Durchführungsbedingungen fehlt, die Abrüstungsfrage kaum ernsthaft weitergebracht werden könne. Infolgedessen ist das Kabinett gestern auch zu dem Entschluß gelangt, eine erschöpfende Behandlung des Abrüstungsproblems bis zu diesem Zeitpunkt zurückzustellen.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph bemühte die Gelegenheit der letzten Kabinettsitzung, um noch einmal die offizielle englische Haltung darzustellen. Er befindet sich dabei in fast völliger Übereinstimmung mit den Ausführungen, die die Times machten und man kann als sicher unterstellen, daß beide Artikel so völlig von Regierungssicht inspiriert sind, daß sie als die genaue Ansicht des englischen Kabinetts betrachtet werden dürfen.

Zwei Punkte sind es, die der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph besonders hervorhebt: 1. Die englische Regierung ist nicht zu der Annahme eines Systems von Sicherheitsgewahrungen. Sie ist einzig zu der aufmerksamen Betrachtung irgend eines Systems dieser Art, das ihm unterbreitet wird, verpflichtet. 2. Die Regierung drängt immer noch, wie das ja auch Edens Rede vor dem Büro der Abrüstungskonferenz am vergangenen Dienstag klar angebeutet habe, die bedauerlichsten Staaten dazu, einer Verminderung ihrer Rüstungen zuzustimmen und nicht bloß bei einer Beibehaltung stehen zu bleiben.

Auflockerung in Paris

Von uns, kändigen Pariser Vertreter & Paris, 13. April.

Die französische Regierung hat für morgen abermals einen außerordentlichen Ministerrat einberufen. Obwohl offiziell auf der Tagesordnung lediglich die Finanzfragen des Budgetausgleichs stehen, glauben wir, auf Grund von Nachrichten aus besten Quellen zu wissen, daß es dabei auch zu einer eingehenden außenpolitischen Aussprache kommen dürfte.

Es will sich jetzt bestätigen, daß im Verlaufe der Besprechungen des Berliner Botschafters François Bonnet mit Barthou und Doumergue sich eine leichte Auflockerung der bisher fast ablehnenden Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland vorbereitete. Bestimmend ist zunächst die Entlassung über die Verhandlungen mit England. England hat nämlich, wie der Temps behauptet, nicht nur weiter eine „arbeitsbare“ Rüstungsverminderung von Frankreich gefordert, sondern es hat darüber hinaus zu erkennen gegeben, daß es seine Sicherheitsgarantien in ihrem Ausmaß nach der Größe der von Frankreich zu gewährenden Rüstungszugehändnisse richten wird. Diese Entlassung sucht der Temps mit der Erklärung zu motivieren, daß vorläufig nur Vorverhandlungen im Gange seien, während die eigentlichen Verhandlungen erst nach der Uebergabe der zweiten französischen Rote an England mit dem Kaiser der französischen Sicherheitsforderungen beginnen würden.

Dazu kommt weiter, daß sich nach den „enttäuschenden“ Ergebnissen der Brüsseler Reise Barthou nunmehr der französische Botschafter in Warschau, Varoche, der zur Verzichtserkennung und zur Vorbereitung der Staatseröffnung in Paris weilte, die Meinung der polnischen Regierung dahin präzisieren mußte,

daß auf dem Wege einer Verständigung mit Deutschland eher Praktisches zu erreichen sei, wie dies der deutsch-polnische Vertrag am besten beweihe.

Rüstungsbeschränkungen allein würden in England nicht als ausreichend oder zufriedenstellend betrachtet werden.

Der Daily Telegraph weist daraufhin, daß zwischen diesen beiden Punkten eine Verbindung bestünde. Kein Sicherheitsproblem würde eine derartige aufmerksame Betrachtung durch die englische Regierung verbieten, wenn es nicht durch ein Angebot von erheblichen Rüstungsbeschränkungen begleitet werde.

Hendersons Haltung in Genf, die in der Praxis darauf hinausläuft, bestimmte kontinentale Gruppen gegen die von der britischen Regierung geführte Politik zu unterstützen, hat in England zu einer nicht unbedeutenden Verstimmung geführt. Wie wir aus politischen Kreisen Londons erfahren, glaubt man, daß Hendersons Haltung im wesentlichen von zwei Beweggründen diktiert ist. Er ist verständlicherweise sehr darüber verstimmt, daß das Werk der Abrüstungskonferenz, deren Präsident er immerhin ist, überhaupt nicht weiter kommt. Er hat deswegen auch Simons Vorschlag auf eine weitere Verlegung des Konferenzbüros in brücker Form abgelehnt. Ein weiterer Grund für Hendersons Haltung dürfte in der politischen Natur sein. Henderson spielt in der englischen Labour Party immer noch eine sehr bedeutende Rolle.

Da man sich in diesen Kreisen besonders nach dem großen Sieg bei den Londoner Kommunalwahlen für künftige Generalwahlen sicherstellt und gelegentlich bereits auch Namen für ein künftiges Labour-Kabinett genannt werden, tritt immer wieder der Name Henderson in Erscheinung. Hendersons muß seine Eignung so immer wieder unter Beweis stellen. Abgesehen davon hat aber die Labour-Party gerade im gegenwärtigen Augenblick ein hartes Interesse daran, ständig zu beweisen, daß sie und ihr Führer alles tun, um die Abrüstung wirklich vorwärts zu bringen.

In verschiedenen Blättern wird an die unglückliche Rolle erinnert, die Henderson bereits in früheren Jahren, so u. a. bei dem Genfer Protokoll und anderen Sicherheitsplänen gespielt hat. Da Henderson jetzt nach London zurückkehrt, rechnet man damit, daß es zwischen ihm und dem Kabinett zu einigen temperamentvollen Auseinandersetzungen kommen dürfte. In London lehnt man es jedenfalls ab, Henderson noch länger als „neutralen“ Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz zu betrachten.

Kleine Entente und Sowjetrußland

Drahtbericht aus Pariser Vertretern & Paris, 13. April.

Das „Devoir“ weist zu berichten, daß in den Genfer Verhandlungen zwischen den Vertretern Rußlands und der kleinen Entente eine Einigung erzielt worden sei. Die kleine Entente werde schon in den nächsten Tagen die juristische Anerkennung der Sowjetregierung vollziehen. Damit sei eines der wichtigsten Hindernisse für den Eintritt Rußlands in den Völkerbund beseitigt. Rußland habe nämlich die Vorbedingungen gestellt, daß es zunächst von allen Völkerbundstaaten anerkannt werden müsse. Bisher weigerte sich nur noch die Schweiz, Holland und Belgien, ihre prinzipiellen Einwände gegen das Sowjetrußland lösen zu lassen. Besonders die Schweiz lehnt hartnäckig jede Beziehung zu Rußland ab.

Frankreich belegt die Ostbesetzungen

Paris, 13. April. (Zusammenfassung der R.M.Z.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Straßburg sind weitere Heilungsanlagen an der französischen Ostgrenze mit Mannschaften besetzt worden, und zwar die Kolanen von Reunhofen, Lembach, Trachendronn, Riedern sowie Groß-Hatten. In der Gegend von Reunhofen drei Kilometer von der polnischen Grenze sei die Besetzung durch weiter zurückliegende Reserveformationen verstärkt worden.

1. Mai heute und ehemals

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 13. April.

Im ganzen Reich sind jetzt von langer Hand die Vorbereitungen für den Tag der nationalen Arbeit im Gange. Es gibt keine Stadt, und keinen Betrieb, der dabei abseits steht. So wird denn auch von vornherein damit gerechnet, daß diesmal überall die Beteiligung bei den Aufmärschen und Kundgebungen noch beträchtlich größer sein wird als im vergangenen Jahre. Heute erinnern wir uns, wie neu eigentlich für Deutschland und die ganze Welt jeder Tag der nationalen Arbeit war. Jahrzehntlang war der 1. Mai von den Marxisten entstellt worden, indem diese gerade an diesem Tage für den Klassenkampf Generalsmärsche schlugen.

Nun, im Dritten Reich, daß die Einigung aller sozialen Schichten gebracht ist, ist der 1. Mai wieder zu einem echten deutschen Volksfest geworden, und wenn unsere Mühen in entgegenkommender Zeit an diesem Tage die Einkehr des Landes begünstigen, so tritt heute das ganze Deutschland an, sich zur ehrlichen Arbeit, die geodet wird, durch die Gemeinschaft aller Stände, zu bekennen. Und wir sind froh darüber, ein solches allgemeines Bekenntnis zur reiblichen Schaffenskraft der Nation, in dem wir uns zusammenfinden zu besitzen.

So selbstverständlich aber uns das betitelt geworden ist, so wenig begreifen es die Kreise des ausländischen Marxismus, die der Welt zum 1. Mai immer die „Internationale Solidarität der Arbeiter“ vorgaukeln, indem sie den „Weltkarakter“ ihres roten 1. Mai, so wenig dieser auch vorhanden war, in Rede stellen. Auch in diesem Jahre wieder melden sich die Ueberreste der Zweiten Internationale aus Paris zum Wort. Sie fühlen sich bemüht, einen Appell an die Weltkrieger der ganzen Welt zu richten, für den Vorstand des „Internationalen Gewerkschaftsbundes“ — das gibt es also, wenigstens dem Schein nach, noch — verantwortlich zu zeichnen. In diesem „Matin“ 1934, der an eine politische Jeremiade erinnert, heißt es u. a.:

„Der 1. Mai, der ein Fest des freigebliebenen Erwachens der Natur und der Erneuerung aller Kräfte ist und deshalb auch für die ganze Menschheit ein Tag der Freude und der Hoffnung sein sollte, ist leider in diesem Jahre ein Tag der Verzweiflung. Der Schatten tragischer Niederlagen der letzten Zeit verdundelt den Horizont und verjagt jeden Gedanken der Freude aus unserer Herzen.“

Früher hat man uns oft genug gesagt, daß jeder rote 1. Mai ein Schritt weiter auf dem Vormarsch des internationalen Marxismus sei — heute empfinden es selbst die Vorstandsmitglieder des Internationalen Gewerkschaftsbundes, daß es da mit aus ist, und so ist ihre Stimmung sehr pessimistisch geworden. Freilich können sie es sich dann in dem Aufruf nicht verlagern, die Gelegenheit zu einer herbeigerufenen Verleumdung zu benutzen; sie reden von dem „unter dem Joch des Faschismus schmachenden deutschen Arbeiter“ und was dergleichen Greuelgeschichten mehr sind. Aber diese Verleumdungen haben heute alles gegen sich, vor allem die Welt der Tatsachen. Denn schon allein der Tag der nationalen Arbeit in Deutschland, das Geheiß zur Ordnung der nationalen Arbeit und die von der Arbeitsfront bestätigte Sozialpflege — um nur diese Beispiele zu nennen — bezeugen, daß in Deutschland eine Sozialgesinnung von einer Art herrscht, wie sie die Herren vom Internationalen Gewerkschaftsbund nie begriffen, geschweige denn angewandt haben.

Es trifft sich gut, daß gerade in diesem Augenblicke nach außen hin der Völkern ein neues Zeichen dafür gegeben wird, daß in Deutschland ein echter sozialer Weltanbau ist. Es gibt eine soziale Ehre, auf die gerade das neue Deutschland bedacht ist. Und das zeigt sich nun für den, der im Ausland daran noch nicht glauben wollte, schlagend am Beispiel des dänischen Schiffsfahrtskreises. Die dänischen Arbeiter wandten sich schon an die deutschen Seeleute und Hafenarbeiter, sie sollten in dänischen Häfen zu Hilfe kommen. Darauf ist ihnen eine Abfrage nach der anderen zuteil geworden.

Früher, in den Zeiten der internationalen Solidarität der Arbeiter, an die der „Matin“ des Internationalen Gewerkschaftsbundes erinnert, mag es so etwas wie Streikbrecherei von Land zu Land gegeben haben. Und Deutsche interessiert das nicht, bei uns herrscht eine nationale Solidarität, und diese verbietet uns jede wie auch immer geartete Einmischung in die Arbeitsverhältnisse anderer Länder. Genau so wie wir politisches Selbstbestimmungsrecht verlangen und arbeitsrechtliches Selbstbestimmungsrecht besitzen, billigen wir auch den anderen Völkern dasselbe zu. Hier, gele-

Ermäßigung der Grundgebühren für Fernsprechanstöße

Das große von der Reichsregierung verfolgte Ziel, alle Volksgenossen wieder in Brot und Arbeit zu bringen, ist auch für die Neugestaltung des Tarifwesens der Deutschen Reichspost richtungsgewand und weist den Weg zu einer Angleichung der Fernsprechtarife an den Vorkriegsstand, soweit das nach der gegenwärtigen Lage der Deutschen Reichspost möglich ist. Den ersten Schritt auf diesem Wege bildete der Verzicht auf den sogenannten Apparatbeitrag, der bis zum Juni 1933 in Höhe von 50 RM für alle neuen Fernsprechanstöße erhoben wurde. Der Wegfall des Apparatbeitrags brachte den erfreulichen Erfolg, daß der Rückgang der Fernsprechanstöße, der in den vorhergehenden Jahren bereits einen Wert von Million erreicht hatte, abgefallen und zum Stillstand gebracht werden konnte. Das weitere Ziel bildet jetzt die Wiedergewinnung der verloren gegangenen Anschlüsse und die Ausbreitung des Fernsprechers in immer weiterer Kreise.

Zu diesem Zwecke werden vom 1. Mai an die Grundgebühren im Durchschnitt fast um ein Viertel gesenkt, womit ein alter Wunsch vieler Teilnehmer aus dem Mittelstand, dem Klein- und Gewerbe und Kleinhandel erfüllt wird. Die Grundgebühren werden ermäßigt in Ostpreußen mit 51 bis 100 Hauptanschlüssen von 4,00 auf 3,50 Mark, d. h. um 12,5 v. H.; bis 200 Hauptanschlüssen von 5 auf 4 Mark, d. h. um 20 v. H.; bis 500 Hauptanschlüssen von 6 auf 4,50 Mark, d. h. um 25 v. H.; bis 1000 Hauptanschlüssen von 6,50 auf 5 Mark, d. h. um 23,1 v. H.; bis 5000 Hauptanschlüssen von 7 auf 5,50 Mark, d. h. um 21,4 v. H.; bis 10000 Hauptanschlüssen von 7,50 auf 5,50 Mark, d. h. um 26,7 v. H.; über 10000 Hauptanschlüssen von 8 auf 6 Mark, d. h. um 25 v. H.

Mit dieser Gebührenermäßigung wird erreicht, daß über die Hälfte aller Fernsprecher an Grundgebühren und Gesprächsgebühren zusammen weniger zu zahlen haben als vor dem Krieg. In den kleinen Ortsteilen sind nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen und einer Grundgebühr von nur 2 Mark mußte man sich abfinden auf den geringen Betrag der Gebühr und auf die in diesen Ortsteilen besonders hohen Anschlußkosten von einer Gebührenermäßigung absehend werden, zumal die Teilnehmer dieser Ortsteile schon bisher geringere Gebühren als vor dem Krieg zahlten. Die Ermäßigung der Grundgebühr für die Deutsche Reichspost mit einem erheblichen Einnahmehinzuverdienst verbunden; sie konnte daher auch erst durchgeführt werden, nachdem der Finanzminister für 1934 auf einen Teil der von der Deutschen Reichspost an das Reich abzuführenden Beiträge verzichtet hat. Die Deutsche Reichspost hofft, daß durch eine regere Inanspruchnahme des Fernsprechers und durch die Gewinnung neuer Teilnehmer ein Teil dieses Gebührenerlöses wieder ausgeglichen wird.

Ausgabe neuer Fettverbilligungsscheine

Für Mai und Juni werden Stammschnitte mit vier Bezugsarten für Haushaltsmargarine und zwei Reichsverbilligungsscheine für Speisefette ausgeben. Der auf den Stammschnitten befindliche Betrag ist als dementsprechend für 2 Pfund Haushaltsmargarine. Für die Ausgabe gelten die bisherigen Bestimmungen. Es sei jedoch auf folgendes besonders hingewiesen: Die Ausgabestellen haben die Stammschnitte beschleunigt an die Bezugsberechtigten auszugeben. Mit der Ausgabe ist schon im April nach Eingang der Scheine unverzüglich zu beginnen. Die Ausgabe muß auch in größeren Gemeinden innerhalb von zwei bis höchstens drei Wochen, also spätestens noch in der ersten Hälfte des Mai, im wesentlichen durchgeführt sein. Verlangen, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug der Stammschnitte erst nach dem 1. Mai 1934 eintreten, haben noch bis zum 2. Juni Anspruch auf die unverfürgbaren Stammschnitte mit vier Bezugsarten und zwei Reichsverbilligungsscheinen. Dieser Endtermin ist als Ausnahme für etwa neu hinzukommende Bezugsberechtigte bestimmt und darf keinesfalls für die Befreiung der normalen Ausgabestelle als maßgebend betrachtet werden. Die beiden Bezugsarten für Mai bleiben auch für den Monat Juni gültig. Jedoch darf auf die beiden für Juni bestimmten Bezugsarten Margarine nicht schon im Mai ausgeben werden.

Den Empfängern der Stammschnitte ist von den Ausgabestellen, wie schon früher, bekanntzugeben, daß die Stammschnitte mit den Befreiungsscheinen unverzüglich bei der Verkaufsstelle vorgelegt werden müssen, um die rechtzeitige Belieferung sicherzustellen. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Stammschnitte nicht auszugeben werden dürfen, wenn ein Bedürfnis offensichtlich nicht vorliegt oder die maßstäbliche Verwendung der Scheine mit Grund zu bezweifeln ist. Die geltenden Bestimmungen über den Kreis der Bezugsberechtigten erfordern es, Minderbemittelte, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf einen Ausgleich gegenüber den höheren Preisen in tatsächlicher angewiesen sind, an der Verteilung teilnehmen zu lassen. Dabei werden, wie bisher, kinderreiche Familien sowie die Volksgenossen in den verschiedenen deutschen Grenzgebieten in Anspruch ihrer besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse hinreichend zu berücksichtigen sein. Die Entscheidung über die Einbeziehung minderbemittelter Volksgenossen in die Fettverbilligung nach Wohnort der geltenden Bestimmungen ist von den Ausgabestellen nach pflichtgemäßem Ermessen und unter Berücksichtigung der Umstände des einzelnen Falles zu treffen.

Die Speisefette für die Neuregelung von Einzelhandelspreisen läuft am 1. Juli ab. In Zusammenhang damit haben der Deutsche Industrie- und Handelstag, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, sowie die Deutsche Arbeitgebervereine dem Reichswirtschaftsminister umfassende Vorschläge für die Neuregelung der Zulassung unterbreitet. Voraussetzung für die Neuordnung ist die Zulassung der Gewerke, daß der Arbeitgeber jederseits für den nationalsozialistischen Staat einzutreten bereit sei, sein. Daneben ist Wert auf die Ausbildungsmaßnahmen des kaufmännischen Nachwuchses zu legen. Grundlegend soll die Zulassung unerwünschter Betriebsformen (Warenhäuser, Einzelhandelsläden, Warenautomaten usw.) unterbleiben.

Fahrt in den Frühling

Besuch des Kreisaltersheimes Schriesheim durch Mannheimer Hausfrauen

Briefträger sind bekanntlich Glückboten. Also dürfte man es schon für ein besonderes günstiges Zeichen nehmen, daß ihrer fast ein rundes Dutzend grinsend und lachend vor dem Postamtsturm standen, als sich die mächtigen Großkraftwagen von Paradeplatz aus in Bewegung setzten, um an die zweihundert Mitglieder des Mannheimer Hausfrauenbundes zu einem reichlichen Halbtagsausflug nach Rheinau und dann weiter an die Bergstraße zu entführen. Die Briefträger haben ihre maskierten Kräfte voll auf gewährt: es gab eine in jeder Hinsicht höchst gelungene Unternehmung, der dank dem unerwünschten Opfer der Geschäftsführerin Frau Ina R. u. a., schon organisatorisch für alle sonstigen Genüsse eine vorzügliche Grundlage geschaffen war.

Zuerst kam der besprechende Teil. In mehreren Gruppen wurden die Handstreden nach sechsähriger Pause wieder einmal durch alle Abteilungen des in ganz Deutschland bekannten

Mannheimer Waschlittelwerkes

geführt. Es ging hinaus in die Siederei, wo man nicht nur die riesigen Bottiche mit je 40000 Zentnern Stroblenden oder schon fertiggedrohten Seilenbündeln besah, sondern auch seinen Spass an dem guten Humor der Belegschaft hatte, die ihren Arbeitsraum als einzigen Wandschutz zwischen Schein und Gestalt, Rohrwerk und mächtigen Eichen noch ungeschmückter Seifenfabrik folgende, köstlichste Inschrift hat gütlich werden lassen:

„Gott behüt' die lustigen Seifenfieber Vor Hunger, Durst und Schand und Sand Und vor einem Prinzipal, der beständig spinnt!“

Nach unendlich viele Einzelheiten des Betriebs wurden erläutert. Man sah die große Druckerei, wo in zwei- und vierfarbigen Drucke Karbonagen beschriftet werden. Man sah in der Maschinenhalle die Stapel fertig zugeschnittener Bretchen und die Rollenmaschinen, vor denen stunde lang Arbeiterinnen mit kaum planbarer Geschwindigkeit die fertigen Seifen-, Wasch- und Duschseifen zusammenzubereiten. Man sah die Drogenkammer der Einspappapparate, die am laufenden Band jedes einzelne Paket füllen, abwiegen, aufsetzen, verpacken, so daß es nur noch mit einem Griff in die Kiste befördert zu werden braucht. Man sah die rasenden Stanzmaschinen, die zum Einwickeln ein Stück Weißblech eingeben bekommen und hinten die fertigen Blechstreifen abspulen. Man sah es sonst noch alles zu hören, zu riechen, zu betrachten: Wur-Schneidemaschinen, als Schneide, noch etwas feuchte Bänder durch die Trofkenanlagen gleiten, und der Rausch der stetig fließenden Seifenmasse durch wirbelnde Luftströme im Raum in feinsten Gema-Septenpulver verwandelt, oder das Laboratorium, wo alle Zweifelsfragen der Seifenbereitung scharf nachgeprüft und beantwortet werden, oder endlich das kleine Seifenmuseum, in dem sich die idealtypischen Aufsätze, die Darstellung der Stoffe, die Waschproben und verbliebenen Beschreibungen befinden.

Daneben hörte man auch mancherlei Wissenswertes über die heutige Personalpolitik eines solchen Großunternehmens, dessen Arbeitsvoraussetzungen eine besonders hohe Zahl von weiblichen Hilfskräften bedingen.

Zwei Drittel der hiesigen, fast 500 Köpfe starken Seifenfabrik sind Frauen und Mädchen, deren teilweise rein mechanische Verrichtungen nur ungern von Männern versehen werden. Um sie vor aller großer Einseitigkeit ihres Tagewerkes zu bewahren, findet ein ständiger Austausch innerhalb des vielverzweigten Betriebes statt, so daß die

Mädchen in den gelben Vornschürzen vielleicht nächste Woche unter den blaugelbten Seifen-Einspapperrinnen zu finden sind, oder die buntbedruckten Karbonagen aus der Notationsmaschine entgegennehmen.

Nach einer erfrischenden Kaffeepause im großen Kantinenraum der gastfreien Seifenfabrik wurden alle zweihundert Hausfrauen wiederum in die beiden offenen Ueberland-Kraftwagen verpackt und strebten nun über Seckenheim-Rodenburg im schönsten Nachmittagssonnenschein den von aufbrechenden Blüten weithin schimmernden Hängen der Bergstraße zu. Bald waren auch die engen Schriesheimer Gäßchen überwunden. Einer nach dem anderen hielten die sorgsamten Lenker vor dem auf halber Höhe, unweit der Straßburg, gelegenen

Schmaus von dem Kreisaltersheime.

Da gab es nun, wenn auch in viel persönlicheren, menschlicheren Bezirken, nicht minder interessante Dinge zu sehen als vorher in Rheinau. Mit Kennerschaft schauten die Hausfrauen treppauf, treppab die hübschen, gemüthlichen Wohnräume an, in denen ältere Leute beiderlei Geschlechts einzeln oder auch ehelich vereint ihren Lebensabend verbringen, Siedezin-Jasosen läßt man zur Seite. Man würde sich freuen, wenn auch die 15-20 leeren Plätze bald wieder besetzt wären. Wie gut haben es die Großväter und Großmütter dort oben! In bester Luft, von freundlichen Schwestern betreut, ohne Sorge um Essen und Trinken, Wäsche oder Heizung, umgeben von Blüthensträußen und Waldesduft, bei denkbar weitestgehender Berücksichtigung aller Einzelwünsche doch zu einer Gemeinschaft zusammengekommen, die auch dem heimatlossten alten Witwer oder der alleinlebenden Witwe ein richtiges Zuhause gibt.

Als auch die vorzüglich eingerichtete Küche, die mit ganzen Batterien verlockender Einmachgläser besetzte Vorratskammer, die elektrische Waschanlage, Bügelzimmer und Baderäume in Kennerschaft genossen waren und sich die Mannheimer Gäste zu einem kleinen Imbiß im großen Speisesaal zusammensanden,

plauderte Hauswart Herrmann, der Leiter dieses freundlichen, von allen Seiten durchsonnten Hauses noch ein wenig über das Leben innerhalb seiner großen Familie, als die sich alle miteinander küßten.

Und während die Hausfrauen zu beglückten Brüdchen den sogenannten „Altersheim“ besuchten, der aber nur ein harmloses Getränk aus schwarzem Tee mit Zitronensaft ist, stritten unter den Benutzern die Hausfrauen ihr trauliches Lied. Herr Herrmann aber, der inzwischen von den kleinen Freuden und Leiden, von Warten auf den Briefträger, vom obigen Geburtsstillsitzen für jeden Inwohner, von den ins Heim herausgehenden Schriesheimer Seifenbänden und auch von der traulichen Pflege so mancher kleinen Rührkette auf dem Dorfriedhof berichtet hatte, schloß mit der aufrichtigen Betscheinung, daß selbst die besten Männlein und Weiblein in dieser beschaulichen Umgebung immer gern noch älter werden möchten. Sehr doch ein 73jähriger Neuling erst aus vollem Herzen zu ihm gesagt: „Ah Gott, wann's nur noch zehn Jährlein weitergeht!“

Die Sonne stand schon tief am Himmel, als man von dem friedlichen Haus am Berge mit seinem Garten, seinem forellenweißen, seinen Tauben und Hühnern und seinen Abschied nahm, um noch reichem Pfäfer Brauch drinnen im Ort in aller Selbstständigkeit und frei von ebeerlichen Belastungen noch das eine und das andere „Bierlein“ zu trinken, ehe es nach diesem an Eindrücken reichen Tag durch die verblühende Frühlingsschwärze wieder der Großstadt zuging. M. S.

der zur Truppe einberufen ist, lebt. Und diesen jungen Mann ist etwas magischer Schicksalhaftes das Sohn des Mörders. Gewissenkonflikte am Hofe zorn, Zerstörung des Schlosses, Rückkehr des Soldaten von der Front als Krüppel und Wiedertfinder der Geliebten, die ihn auch jetzt nicht, wo ihm beide Weine zerfließen sind, verschmäht. So der Ausklang des Films.

Norma Shearer verleiht der liebenden Frau ganz großes Format. Ihr Spiel atmet lässige Natürlichkeit und eine ganz unamerikanische zärtliche Empfindsamkeit, die sich in immer neuen Nuancen offenbart. Frederic March, ihr Partner, zeichnet mit sympathischen knappen Strichen den Frontsoldaten und Liebhaber. Leslie Howard und D. P. Duggie halten im Hintergrund. Dieser von Edwin Franklin inszenierte Film der Metro-Goldwyn ist sehr geschickt in deutscher Sprache synchronisiert.

Im Belprogramm ein 100prozentig amerikanisches Lustspiel und die Wochenschau. cwl.

„Rogge“: „Heimat am Rhein“

Dieser frohliche Rheinfilm, der unter großer Velterkeit im „Rogge“ über die Heimkehr tollt, hält sich erfreulich frei von dem lässigen Kitsch anderer Rheinfilme. Er entwickelt eine hübsche Operettenhandlung in abwechslungsreichen Szenen, deren Hintergrund der Rhein bei Koblenz abgibt. Kein Wunder, daß man wunderliche Landschaftsbilder zu sehen bekommt. Ein süßes Wiener Madl, die Rigi Gruber, bezeugt an ihrer Rheinfahrt einem sehr sympathischen jungen Mann, einem jungen Weingutsbesitzer, den die besten Praktiken einer bodenfremden Konfuzius von sein vom Urahn ererbtes Vermögen bringen sollen. Wie das durch die reiche und feine Rigi verhindert wird und sich natürlich das Madel von der Donau mit dem Rucksack vom Rhein zusammenfindet, macht die Handlung aus, der man mit vergnügter Anteilnahme über alle kleinen Unwahrscheinlichkeiten hinweg folgt. Das Spielwerk ist frisch, die Darstellung ausgezeichnet. Lucie Englisch ist eine Donauprinzessin von einem gewinnenden Temperament, einer prächtigen Stimme und einer natürlichen Anmut, die sich mit einer spuckenden Energie und zielbewussten Schallkraft paart. Werner Fritzer ist der junge Weingutsbesitzer mit der guten Haltung eines jugendlichen Liebhabers. Auch die anderen Darsteller sind recht am Platz, so daß man wirklich viel Vergnügen an diesem fasten Spielplan haben kann. — Voran geht eine hübsch beladene Grotte. Der geheimnisvolle Verier und ein fesselnber und aufsehenerfüllter Film über den Güterumschlag in den großen Ueberseehäfen, wie Bremerhaven eins, und die Wochenschau. —

Hinweis

Saarländer veranstalten am kommenden Sonntag im Rühlengarten des Kolonnenhauses einen großen bunten Abend. Die Bekanntheit der berühmten Saar-Kapellen, die Werkkapelle des Rühlengartenes und die Kapelle der Rühlengarten, kommt in ihrer Heimat den Saarländern unter Leitung von Kapellmeister Richard Pannier in Stärke von 40 Mitgliedern. Dazu gesellen sich zwei Mitglieder des Stadttheaters Saarbrücken, der Tenor Fritz Gollisch, der deutsche Volkslied- und Operarien vorträgt und mit der ersten Kapellmeisterin Annelies Hübner singt. Der vollständige Programm der Darbietungen durch die beiden jugendlichen saarländischen Tänzerinnen Frieda Kibber und Brühild Rüdich, die schon über hundert erfolgreiche Tanzabende im ganzen Saargebiet und in der Rheinpfalz durchzuführen. Das Orchester wird unter Leitung des Musikdirektors Richard Pannier einige der schönsten Werke aus der reichen Literatur für Bläsermusik spielen, Straußsche Walzer, Märche, Ouvertüren und Marschmusik. Es sollte zur vornehmsten Pflicht jedes Mannheimer gehören, zu helfen, daß die Saarländer einen vollen Soat zu ihrer Begrüßung vorfinden.

Pläzler Humor mit Überraschungen morgen beim **Volks-Frühlings-Fest** im Platzbau Ludwigshafen

Filmeinschau

Valok und Gloria: „Liebesleid“

Das ist eine von echt angelegelter Gefühlswelt tragende Angelegenheit, die in den Händen einer recht geschickten Regie einige glückliche dramatische Steigerungen erfährt und so gutes Niveau wahrnehmen kann.

Kein des Ganges ist die Geschichte vom wunderbar gewordenen Schloßherrn in England, dem vor einigen Jahrzehnten die aber alles geliebte Frau

am Tranektor von einem Rivalen niedergeschossen wurde. Dieser Tod ist alles Gedanken im Schloß gewahrt, alles Tun und Lassen kreist um ihre Person und die Gegenwart wird darüber vergessen. Bis der Eindruck in diese bereits offenkundige Atmosphäre erfolgt, bis ein kleines Mädchen, das zufällig (natürlich) die Tochter der Schwester der Ermordeten ist, wie ein befreiender Sonnenstrahl erscheint. Das Leben des trauernden Mannes gewinnt wieder Farbe und Inhalt. Aber dann kommt der Krieg. Aus dem Ring ist eine Frau geworden, die ein junger Mann,

Was hören wir?

- Samstag, 14. April**
Reichsfeder Stuttgart
7.10: Frühkonzert (Schallpl.). — 10.10: Wieder aus demnächstige Zeit. — 10.10: Kinematheater und Balladen. — 11.00: Schwann-Kinderkonzert. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.30: Schwann-Kinderkonzert (Schallpl.). — 14.00: Wien im Waldkonzert (Schallpl.). — 14.00: Jugendkonzert. — 15.10: Wochens. — 15.15: Klang der Stimme (Schallpl.). — 16.00: Abendkonzert. — 17.00: Neue Tansmusik. — 18.00: Sonderkonzert für die Europa-Kommunikationsstellen. — 18.00: Sonderkonzert. — 18.15: Tansmusik (Schallpl.). — 19.00: Sonderkonzert. — 19.15: Saarländische Umzüge. — 19.30: Sonderkonzert. — 20.00: Sinter. — 20.00: Sinter. — 20.00: Sinterkonzert.
- Reichsfeder Frankfurt
10.10: Schallpl. — 11.00: Frühkonzert. — 12.00: Sinterkonzert. — 13.00: Sinterkonzert. — 14.00: Sinterkonzert. — 15.00: Sinterkonzert. — 16.00: Sinterkonzert. — 17.00: Sinterkonzert. — 18.00: Sinterkonzert. — 19.00: Sinterkonzert. — 20.00: Sinterkonzert.
- Reichsfeder Bonn
6.00: Schallpl. — 7.00: Sinterkonzert. — 12.00: Sinterkonzert. — 13.00: Sinterkonzert. — 14.00: Sinterkonzert. — 15.00: Sinterkonzert. — 16.00: Sinterkonzert. — 17.00: Sinterkonzert. — 18.00: Sinterkonzert. — 19.00: Sinterkonzert. — 20.00: Sinterkonzert.
- Reichsfeder Rhenland
6.45: Schallpl. — 7.35: Schallpl. — 11.00: Sinterkonzert. — 12.00: Sinterkonzert. — 13.00: Sinterkonzert. — 14.00: Sinterkonzert. — 15.00: Sinterkonzert. — 16.00: Sinterkonzert. — 17.00: Sinterkonzert. — 18.00: Sinterkonzert. — 19.00: Sinterkonzert. — 20.00: Sinterkonzert.
- Reichsfeder Westfalen
6.00: Schallpl. — 7.00: Sinterkonzert. — 12.00: Sinterkonzert. — 13.00: Sinterkonzert. — 14.00: Sinterkonzert. — 15.00: Sinterkonzert. — 16.00: Sinterkonzert. — 17.00: Sinterkonzert. — 18.00: Sinterkonzert. — 19.00: Sinterkonzert. — 20.00: Sinterkonzert.
- Reichsfeder Ostpreußen
6.00: Schallpl. — 7.00: Sinterkonzert. — 12.00: Sinterkonzert. — 13.00: Sinterkonzert. — 14.00: Sinterkonzert. — 15.00: Sinterkonzert. — 16.00: Sinterkonzert. — 17.00: Sinterkonzert. — 18.00: Sinterkonzert. — 19.00: Sinterkonzert. — 20.00: Sinterkonzert.

Wien
12.30: Sinterkonzert. — 13.00: Sinterkonzert. — 14.00: Sinterkonzert. — 15.00: Sinterkonzert. — 16.00: Sinterkonzert. — 17.00: Sinterkonzert. — 18.00: Sinterkonzert. — 19.00: Sinterkonzert. — 20.00: Sinterkonzert.

NSDAP-Mitteilungen
Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Reichsbeschaffung
Landesamt für Ernährung und Landwirtschaft
Zum Zwecke der Förderung der sozialen Wohlfahrt hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die unterstehende Reichsbeschaffung der unterstehenden deutschen Volksgenossen übernommen. Sie erfolgt durch die Reichsbeschaffung Reichsamt für Ernährung und Landwirtschaft.

Reichsamt für Ernährung und Landwirtschaft
Die Reichsbeschaffung wird abwechselnd bis auf weiteres am Dienstag und Donnerstag jeder Woche, ausgenommen die auf diese Tage entfallenden Feiertage, nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr im Reichsamt für Ernährung und Landwirtschaft (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 246), in allen Reichsbeschaffungsbereichen eine unentgeltliche beratende Tätigkeit ausüben.

Die erste Reichsbeschaffung findet am Dienstag, den 17. April 1934, statt. Der reichsbeschaffende Volksgenoss hat seine Reichsbeschaffung in geeigneter Form glaubhaft zu machen, beispielsweise durch Vorlage eines Vermögenszeugnisses, einer Stempelkarte, einer Steuer- oder Lohnbescheinigung, oder durch öffentliche Unterzeichnung oder dergleichen.

Wannheim, im April 1934.

Der Reichsbeschaffungsdirektor:
Dr. Schwab, Reichsamt.

Zusammenarbeit zwischen NSDAP-Frauenfront und Deutscher Arbeiterfront
Zur Abgrenzung der Arbeitsgebiete und Herbeiführung einer Zusammenarbeit hat die Führerin der Deutschen Arbeiterfront, Frau Gertrud Scholz-Klein, mit der Leiterin der Reichsbeschaffung im Sozialamt der Deutschen Arbeiterfront, Frau Käthe Haumer, eine vorläufige Regelung getroffen, in der es u. a. heißt:
Der Austausch der in den Reichsbeschaffungsbereichen arbeitenden Frauen an das Deutsche Frauenwerk wird hergestellt durch die Reichsbeschaffung beim Sozial-

amt der Deutschen Arbeiterfront. Es wird eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen den durch die Reichsbeschaffung vertretenen Gruppen der Deutschen Arbeiterfront und der NSDAP-Frauenfront angestrebt.

1. Die hauswirtschaftliche Schulung der Arbeiterinnen, die bisher allein durch das Amt für Frauenfragen im Sozialamt der Deutschen Arbeiterfront vorgenommen wurde, soll in Zukunft gemeinsam mit der NSDAP-Frauenfront durchgeführt werden. Alle bisher bestehenden Einrichtungen des Amtes für Frauenfragen werden in der bisherigen Form erhalten, sollen aber noch weiter durch die NSDAP-Frauenfront ausgebaut werden, soweit es sich nicht um reine Reichsbeschaffungsbereiche handelt. In bestimmten Orten, in denen hauswirtschaftliche Schulungseinrichtungen des Amtes für Frauenfragen noch nicht oder in ungenügender Weise vorhanden sind, werden solche durch die NSDAP-Frauenfront im Sozialamt mit den Reichsbeschaffungsbereichen in den Reichsbeschaffungsbereichen eingerichtet. Es ist dabei darauf Bedacht zu nehmen, daß die Arbeiterinnen, die ihre Reichsbeschaffung bei der Deutschen Arbeiterfront beschaffen, diese notwendigen Schulungskurse ebenfalls erhalten; über die finanzielle Regelung in dieser Frage zwischen Frauenfront und Arbeiterfront wird von Fall zu Fall zwischen den beiden entschieden werden.

2. Bei allen Frauenversammlungen der Reichsbeschaffungsbereiche sind die Mitglieder der NSDAP-Frauenfront als Gäste anzulassen und durch ihre Leitung einzuladen. Ebenso sollen die Veranstaltungen der NSDAP-Frauenfront auch von den Mitgliedern der Reichsbeschaffungsbereiche besucht werden, ohne daß beiderseitig eine Verpflichtung zur Teilnahme an solchen Veranstaltungen besteht.

3. Den vorgeschriebenen Dienststellen wird aufgegeben, in jeder Weise dafür zu sorgen, daß eine fruchtbarste Zusammenarbeit herbeigeführt wird unter Beachtung der bestehenden Aufgaben der beiden Organisationen.

893: Frau Gertrud Scholz-Klein, Führerin der NSDAP-Frauenfront, Leiterin des Deutschen Frauenwerkes, Leiterin des Deutschen Arbeiterbeschaffungsbereiches.
894: Käthe Haumer, Leiterin des Amtes für Frauenfragen in der Deutschen Arbeiterfront.

also für die Feststellung der Möglichkeiten zur Umgestaltung wie für das wachsende Verständnis des Führerbegriffes, wird nunmehr der 6. Februar als Geburtsdatum und als solches in die Geschichte eingehen.

Frankreich bleibt sich selbst treu

Wer oder was wird die dritte Republik endlich ablösen? Eine vierte Republik, ein Diktator, ein Direktorium, ein Führer? Wird es das Chaos sein oder gleichbedeutend der Kommunismus? Niemand weiß, was diesmal die Geschichte dem Land der Sonne und des Weins vorbehalten. Ebenfalls, wie die aufsteigende Sonne des 9. Dezember 1791 der Welt verriet, ob am Tag darauf Robespierre oder Tallien und Barras unter der Guillotine liegen würden, ebensowenig verriet sie uns heute, wer morgen in Frankreich oben oder unten sein wird. Wer Frankreich kennt, den wundert diese anheimelnde „Geisteslosigkeit“ der Ereignisfolge nicht, den wundert aber, daß Jerusalem nicht in Frankreich liegt, denn nirgends wird bereitwilliger heute „Dossinano“ und morgen „Kranzloch ihm“ acruken. Frankreich bleibt sich auch heute treu: es läßt sich nicht in die Karten schauen. Und wenn es, was heute Franzosen noch immer enthusiastisch abstreiten, dennoch „sozialistische“ Formen übernehmen wird — so eben deshalb, weil es zu übertrifft verheißt, Dr. Hanns-Erich Haack.

Eine Botschaft des Reichsbischofs

(Fortsetzung von Seite 1.)

Darum ist es notwendig, unter Vermeidung von Glaubensfreiheiten zunächst die äußere Ordnung der Deutschen Evangelischen Kirche zu schaffen und anzubahnen.

Vor Inangriffnahme dieser Aufgabe hat der Reichsbischof unter Zustimmung des Geistlichen Ministeriums und des Ministerialdirektor und Leiter der evangelischen Angelegenheiten im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Käser, unter seinem Verdienen in dieser staatlichen Dienststellung als rechtskundiges Mitglied in das Geistliche Ministerium berufen. Es wird die verantwortliche Aufgabe des rechtskundigen Mitglieds im Geistlichen Ministerium sein, in Fortführung des Verfassungswerks des Jahres 1923 die organisatorischen Fragen der Kirche der Lösung zuzuführen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, unter voller Wahrung des Bekenntnisstandes und des Glaubensguts unserer Kirche, wie es in den einzelnen Bann Ausprägung gefunden hat, unter Berücksichtigung auch des gesellschaftlich gewordenen Eigenlebens die ansehnliche rechtliche Einheit in der Deutschen Evangelischen Kirche zu vollenden.

Warum die Schweiz die Sowjetunion nicht anerkennt

— Gené, 14. April.

Von zühändiger Stelle in Bern wird, wie bereits gemeldet, das Gerücht nachdrücklich in Rede gestellt, nach dem die Ablehnung der Schweiz das letzte Hindernis für den Eintritt der Sowjetregierung in den Völkerbund sei und nach dem weiter eine große Macht zwischen Bern und Moskau in dieser Hinsicht zu vermitteln laube. Der Bundesrat habe jedenfalls bis jetzt keine Gelegenheit gehabt, sich mit einem solchen Schritt zu befassen. Die Bundesregierung werde, so wird ergänzend mitgeteilt, einen solchen Versuch auch als unerträgliche Einmischung ansehen müssen.

Nach ihrer Meinung gebe es keinerlei Beziehungen zwischen einem etwaigen Eintritt Russlands in den Völkerbund und der Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion. Die Russen arbeiteten schon seit Jahren in der Abrüstungskonferenz, ohne daß sich die geringsten Schwierigkeiten daraus ergeben hätten, das sich die Arbeit in einem Lande vollziehe, das Russland nicht anerkannt habe. Aus diesem Grunde würde die Schweiz sich unbedingt gegen eine etwaige Verknüpfung dieser beiden Fragen wehren.

Auf der anderen Seite sei es natürlich nicht ausgeschlossen, daß der Eintritt der Sowjetunion in den

Die Bremer Außenhandeltstagung

Vorbereiten für den notwendigen Ausgleich zwischen Binnen- und Außenmarkt

Meldung des D.N.B.

— Bremen, 13. April.

Als Abschluß der Tagung der Außenhandelsstellen in Bremen fand Freitag nachmittags im großen Festsaal des neuen Rathauses eine öffentliche Vollerversammlung aller Wirtschaftsleiter und Mitglieder der Tagung in Anwesenheit des Bremer Senats und des Redierenden Bürgermeister Dr. Markert statt.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Außenhandelsstelle für das Weier-Ems-Bebiet, Otto Hoyer, richtete eine Ansprache an die Versammlung, in der er u. a. ausführte:

Man soll von einer ersten Welttagung nicht verlangen, daß sie die hier in Angriff genommenen Fragen endgültig lösen könnte, dazu liegen die Dinge doch zu schwer, aber dessen sind wir gewiß, wenn wir ausbauen auf dem nunmehr geschlossenen und diese Welttagung als den Anfang einer fruchtbringenden Zusammenarbeit betrachten, werden wir zu dem erstrebten Ziele kommen, die sonstigen, jahresweise-längeren Erfahrungen der Ausfuhrindustrie getreu der deutschen Ausfuhr nutzbar machen zu können.

Aus der Fülle der behandelten Fragen seien zwei herausgehoben: Das ist einmal die zwingende Forderung, einen geeigneten deutschen Nachwuchs heran zu bilden, der das Ausland nicht vom grünen Tisch her kennt, sondern die Witter draußen nach ihren Lebensgewohnheiten und nach ihren Einstellungen zu beurteilen und zu bewerten vermag. Wir wollen uns weiter bewußt bleiben — das ist das zweite — daß der Deutsche, der als Kaufmann in das Ausland geht und der damit ein Stück Deutschland hinaus trägt, die Gewürze diesen muß, den deutschen Namen in der Welt würdig zu vertreten. Nur die besten sind gut genug, Financiere unseres heutigen Deutschlands zu sein.

Darum gab der Leiter der Außenhandelsstelle Weier-Ems in Bremen, Dr. Uverner, die Ergebnisse der Tagung bekannt.

Erstes Ziel der deutschen Handelspolitik muß die Heranbildung des Gesamtvolkes unter res Güterverkehrs mit dem Auslande sein.

Es wäre aber falsch, eine Steigerung der Ausfuhr um jeden Preis erzwängen zu wollen. Sie muß vielmehr der gesamten deutschen Volkswirtschaft zum Nutzen gereichen. Dabei muß das handelspolitische Verhältnis zu den einzelnen Ländern jeweils den Erfordernissen unseres Wirtschaftslebens mit ihnen angepaßt werden. Ein allgemein wirksames handelspolitisches Prinzip (Weltbegünstigung) ist nicht mehr anwendbar.

Die Vertreter der Ausfuhrindustrie und des Ausfuhrhandels sind nach eingehender Behandlung aller die unmittelbare und mittelbare deutsche Ausfuhr berührenden Fragen einmütig der Auffassung, daß Ausfuhrindustrie und Ausfuhrhandel

läufigt gemeinsam den Weg gehen müssen der zur Steigerung der deutschen Ausfuhr geeignet ist. Sie werden einen

gemeinsamen Ausschuh aus Vertretern der hauptsächlich an der Ausfuhr interessierten Kreise

bilden, der auf Grund der bisher von beiden Seiten gemachten Erfahrungen Maßnahmen festlegt, nach denen künftig gearbeitet werden soll.

Die Außenhandelsstellen werden über die Wirtschafts- und Marktverhältnisse bestimmter Ländergruppen in Gemeinschaft mit den übrigen beteiligten Vertretern der Wirtschaft beraten und die unter dem Gesichtspunkt der gesamten deutschen Außenhandelsinteressen notwendigen Maßnahmen vorschlagen.

Die bestehenden Schwierigkeiten zur Finanzierung der deutschen Ausfuhr entsprechen nicht den gegenwärtigen Erfordernissen.

Die Vornahme von Kreditkontierungen seitens der Banken bei der Reichsbank und der Goldkreditbank muß erleichtert werden. Das gleiche gilt für ein größeres Entgegenkommen der Reichsbank hinsichtlich der Kurssicherungskonten. Darüber hinaus ist es schon im Interesse der Arbeitsbeschaffung, erforderlich, daß zur Vergabe von Krediten Reichsgarantien zur Verfügung gestellt werden.

Im Anschluß hieran ergriff Senator Bernhard zu einer Schlußansprache das Wort. Er führte u. a. aus, in voller Würdigung der Tatsache, daß die Landwirtschaft die Grundlage einer neuen Außenhandelspolitik sein müsse, haben wir den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Reichsbauernführer Darré, gebeten, an dem Wiederaufbau der deutschen Außenhandelswirtschaft mitzuarbeiten. Die Ausführungen des Reichsministers haben bewiesen, daß im Sinne Adolf Hillers Bauer und Kaufmann Schultze an Schultze um den Wiederaufbau der Wirtschaft und damit auch des Ausfuhrhandels kämpfen.

Die Welttagung wurde hierauf von dem Vorsitzenden geschlossen. Das nun am Ende der Bremer Tagung der Außenhandelsstellen vorliegende Ergebnis ihrer bisherigen Arbeit in den Wochen vor der Tagung und in dieser hat noch nicht die Erwartungen erfüllt, die von den Hauptrednern in der gestrigen Verhandlung ausgesprochen worden sind. Richtlinien, welche jetzt in Bremen schon beschlossen werden sollten, sollen nun von einem neu gebildeten Ausschuh festgelegt werden. Die zu überwindenden schließlichen Schwierigkeiten dürfen nicht unterschätzt werden. Die Bremer Tagung hat aber den einen großen Schritt vorwärts getan. Es ist zu einer neuen Ausfuhr gekommen, und es ist nun klar zu übersehen, wo die Schwierigkeiten liegen und die weitere Arbeit zu ihrer Überwindung einzusetzen hat. Auf der demnächstigen Hamburgener Tagung der Außenhandelsstellen wird man schon ein gut Stück weiter sein.

Aufklärung des Handgranatenanschlags Unter den Linden

Meldung des D.N.B.

— Berlin, 13. April.

Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt:

Der Vater Erwin Schulze, der sich unter dem dringenden Verdacht, den Handgranatenanschlag Unter den Linden am 21. März 1934 ausgeführt zu haben, seit dem 1. April 1934 in Haft befindet, hat die Tat eingestanden. Das Geständnis bekräftigt die in den Berliner Morgenblättern vom 12. April bekanntgegebene Veröffentlichung, daß die Handgranate aus dem Dachgeschoss des Hauses Unter den Linden 75 bis 76 geworfen worden ist. Nähere Einzelheiten können im Interesse der weiteren Untersuchung noch nicht bekanntgegeben werden.

Proteststreik im Pariser Haupttelegraphenamt

Meldung des D.N.B.

— Paris, 13. April.

Im Pariser Haupttelegraphenamt und in einigen Telegraphenämtern der Provinz haben die linksradikalen Angestellten und Beamtenverbände am Freitag mittig ihre Streikdrohung in die Tat umgesetzt und die Arbeit für eine Stunde ruhen lassen.

In Paris versammelten sich etwa 1800 Angestellte und Beamte am Hof des Telegraphenamtes, wo einige Reden gehalten wurden. Der Postminister hat die Streikdrohungen angefordert, noch im Laufe des Freitags einen Bericht ansuchen und den Namen der Streikführer bekanntzugeben. In Kreisen der Angestellten wird erklärt, daß ein Vorgehen des Postministers gegen die Streikenden die Lage nur noch verschärfen würde, weil die linksradikalen Beamtenverbände geschlossen hinter den betroffenen Beamten stehen würden.

Französische Kriegsteilnehmer beim Ministerpräsidenten

Meldung des D.N.B.

— Paris, 13. April.

Der französische Ministerpräsident empfing am Freitag in Anwesenheit des Finanzministers und des Pensionärministers eine Abordnung der ehemaligen Kriegsteilnehmer. Sie überbrachte ihm die Entschlüsse, die am Donnerstagabend in außerordentlicher Sitzung der Kriegsteilnehmervereinsung zur Frage der beabsichtigten Pensionrückstellungen gefaßt worden war. In den Meinungsäusserungen zwischen den Ministern und der Abordnung stellte sich heraus, daß in einigen Punkten noch grundsätzliche Gegenstände bestehen, die eine erneute Stellungnahme der Kriegsteilnehmer erfordern.

Die Bruchtaler Eisenbahnbrücke teilweise zerstört

— Bruchsal, 14. April. (Zusammenfassung der R.M.) Die vor der Einfahrt in den Bahnhof Bruchsal befindliche Eisenbahnbrücke wurde in der vergangenen Nacht durch teilweise zerstört, daß ein auf einem Güterzug befindlicher Kamin sich während der Fahrt gelöst hatte, hin und her pendelte und bei der Durchfahrt durch die Brücke Teile davon mitriß.

Die Gewalt der Zerstörung war derart, daß die die Brücke tragenden Betonpfeiler aus dem Boden gerissen und große Teile der Brücke selbst über das Gleis geschleudert wurden.

Der Nordringung von Heidelberg her in den Bahnhof Bruchsal ist gesperrt; der Verkehr wird umgeleitet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Word in Dresden

— Dresden, 13. April. Am Freitag morgen wurde in seiner Wohnung der 67jährige Nazi-Friedrich erichsen aufgefunden. Friedrich wohnte seit über 30 Jahren in Dresden und übte die Wortengeschäfte. Die Schwerkraft ist bisher nicht gefunden worden. Er ist einem Verkehr zum Opfer gefallen. Die Wortist ist wahrscheinlich in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstag gegeben.

Bombenanschlag auf einen Schießstand des Heimatschutzes

— Wien, 13. April. In einem Schießstand des Heimatschutzes in Steinbrüdel bei Gmunden im Salzburger Land haben Unbekannte zwei Ammonitionsbomben gelegt. Die eine der beiden Bomben zerplatzte. Ein Gebäude ging fast ganz in Trümmer.

Der dänische Schiffsahrtstreik für ungeheuerlich erklärt

— Kopenhagen, 13. April. Im dänischen Schiffsahrtstreik hat das dänische Schiedsgericht Freitag auf die Klage der Arbeitgeber gegen die Verbände der Heizer und Matrosen das Urteil gefällt. Danach wird der Streik als ungesetzlich erklärt und die Verbände der Heizer und Matrosen zur Zahlung einer Entschädigung von je 20 000 Kronen an die Arbeitgeber verurteilt.

Berliner Brief

Das Haus der Kameradschaft — Im Filmklub — Hans Albers filmt Heinrich Schliemann — „Karlus Hall“ — Das neue Fernsprechamt — Die erste und die letzte Nummer

— Berlin, im April.

Gehtern ist die „Kameradschaft“ eingeweiht worden, eine Art von Klub oder Kasse, das der preussische Ministerpräsident in einem Teil des ehemaligen Herrenhauses dazu bestimmt hat, auswärtigen Mitgliedern der D.D. und der Partei ein gastfreundliches Heim zu bieten, wenn sie dienstlich in Berlin sind. Es liegt in der Zentralisierung aller wichtiger Dinge in Berlin begründet, daß auswärtige Führer des öfteren zu Beratungen nach Berlin kommen. Sie sollen sich nicht fremd fühlen in der großen Stadt, sollen unter sich die Fragen weiterbesprechen können, die sie dienstlich beschäftigen — da werden nun die neuen, liebevoll und geschmackvoll eingerichteten Räume der „Kameradschaft“ ihnen eine willkommenen Aufnahmestätte bieten.

Die andere Abteilung, die die neue Zeit geschaffen hat, ist der Klub der nationalsozialistischen Bühnen- und Filmkünstler, der unter der Führung des Bühnenbildners Benno von Ardenb steht. Da kommt auch Dr. Goebbels zuweilen hin, den alle Fragen des Theaters und Films brennend lebhaft beschäftigen. Jede Woche zweimal ist Kameradschaftsschabend, wobei sich aus den Reihen der Mitarbeiter leicht die interessantesten Darbietungsprogramme ergeben. Werner Krauß veranlaßte vor seiner Abreise nach Wien seine Freunde zu einer kleinen Feyer; die große Tournee mit Käthe Dorsch an der Spitze, die jetzt in Südamerika deutsche Kunst propagieren wird, wird hier eine Abschiedsfeier veranlassen und hängt sich in einer glänzenden Hans Albers mit zwei Filmkünstlern seine neuesten Filmpläne erzählen. Er erzählt gerade ein Projekt von schönstem Hintergrund: die Verfilmung von Heinrich Schliemanns Leben und Taten. Heinrich Schliemanns Leben enthält die dramatischste Handlung, in der er das Talain eines Großkaufmanns aufgab, um Archäologe zu werden. Sein Name ist mit der archaischen Wissenschaft, seine Taten mit der Welt der Kulte — das sind Selbsterle-

von Ehrf und Spannung, die einem Film geistige Hintergründe geben können. Als vollständiges Gegenstück zu Heinrich Schliemann soll Albers in diesem Jahr noch den Oberwachmeister Schwente nach dem Roman von Reichenstein spielen. Ein Berliner Schwupps als Hauptfigur eines Films — auch das könnte eine lebendige und frische Sache werden. Als Feinschnitt der Roman in einer illustrierten Zeitschrift veröffentlicht worden war, hielt es sich heraus, daß es tatsächlich auf einem Berliner Polizeirevier einen Oberwachmeister Schwente gibt, einen großen, blonden, jählichen Mäcker. Er ist seitdem von Malern und Zeichnern oft besichtigt worden, ihnen Model zu stehen, wenn sie für Bilder und Zeichnungen eine Schaufigur brauchen. Hans Albers will dafür sorgen, daß der treffliche Mann bei dem Film als unveränderlicher Beirat mitwirken kann, damit „dienlich“ alles richtig ist. Denn Oberwachmeister Schwente hat schon festgestellt, daß in dem Roman mancherlei Dinge stehen, die „polizeilich“ ganz und gar unzulässig sind.

Der Klub der Bühnen- und Filmkünstler wird als gesellschaftliches Zentrum einer regen Bühnen- und Filmkunst immer mehr an Bedeutung gewinnen. Dagegen haben die früher viel besuchten politischen Klubs, wie der Herrentklub und der Nationale Klub am Reichstag, durch die Wandlung der Verhältnisse viel an Bedeutung und Leben verloren.

Der preussische Ministerpräsident, der jetzt ein Jahr im Amt ist, hat in diesen zwölf Monaten kaum eine Stunde der Ruhe sich gönnen können. Das ist ohne Grund, das er sich in der Schorfeld für eine Stunde der Ruhe gönnen ließ, hat er noch wenig betreten. Die Schorfeld, wo am Werkbelleue auch der Reichspräsident sein Jagdhaus hat, ist alles märchenhaft Waldgebiet, Felsen und Büschen ragen hoch in den Himmel hinein und spiegeln sich in großen, tiefen Seen. Kein Laut der auferstehenden Zeit drang noch in diese Einsamkeit. Als Hermann Göring einmal die Schorfeld durchzirkelte, wurde sein Hund von einem märchenhaften Bild gebannt; am Rande eines großen Sees standen Rede zwischen Baumriesen von Urwaldstamm. Hier soll das Werkbelleue eines deutschen Forsthauses entstehen, das vorbildlich ein soll. In kurzer Frist mußte sein monotoner Fingerring empur, sondern ein Van aus alten deutschen Eichen, in Form und Stil

auf einmigte mit der umliegenden Waldlandschaft verbunden. „Larins Hall“ hat Hermann Göring dieien Rubrik genannt — zur dauernden Erinnerung an seine früh verstorbenen Gattin, deren Bild fast in Lebensgröße das Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten in diesem Hause am Waldsee schmückt. Dieses Haus atmet Verantwortung vor der Landschaft, vor dem Geist des deutschen Waldes. Es wird den Stil des deutschen Forsthauses der Zukunft bestimmen.

Ein Dichter hat einmal geschrieben, wo andere Leute ein Herz hätten, hätten die Berliner einen Fernsprecher. Diese Krankheit scheint leicht abgenommen zu haben. Eben ist das neue Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer herausgegeben, es ist erheblich dünner geworden als in den Vorjahren. Es wird also wirklich weniger telefoniert in Berlin. Mancher hat seinen Anschlag aus Sparsamkeit aufgegeben, mancher ist aus einer größeren in eine kleinere Wohnung gezogen und hat sich gedacht: „Ich will meine Ruhe haben. Ich will nicht, wenn das Telefon klingelt, irgend den Hörer abheben müssen, ob mich einer anruft oder mich sonst ärgern will.“

Stahlwerke haben ausgerechnet, daß der häufigste Name des Fernsprechers der Name Müller ist. Ueber 200 Müllers stehen im Telefonbuch. Das überne Betreten um den ersten Platz im Fernsprechverzeichnis wird noch immer gemacht. Im vorigen Jahre fand der Koblenzexpress an erster Stelle, das war die Firmenbezeichnung einer Versicherungsanstalt. Jetzt ist eine Firma „Maba G. m. b. H.“ vorgerückt. Das ist die Bezeichnung einer Kammerjäger. Da sie sich davon verpflichtet, daß man die Wangen und Lippen mehr Respekt vor ihr haben, wenn sie im Fernsprechbuch oben steht? Der letzte Mann im Buch heißt Jansolek. Er hat wenigstens einen singemähnen Beruf: wie es sich für die letzte Telefonnummer des Verzeichnisses gehört, ist er Inhaber eines — Berdigungsinstituts. Wen er bedient, das, der braucht keine Nummer mehr.

Der Berliner Hör.

© Vernt man besser durch Lesen oder durch Zuhören? Der für Prüfungen so nötige Wissensschatz wird nicht von allen Menschen auf die gleiche Weise gleich gut erworben. Durch Erfahrungen hat man drei besondere Arten des Aufnehmens herausgefunden. Wie Dr. Wilsche in der „Anschau in Wissen-



Georg Friedrich Händel, der berühmte deutsche Komponist, starb vor 175 Jahren, am 14. April 1759, in London.

schon und Technik“ berichtet, kann man „Hörenmenschen“, „Augenmenschen“, und „Muskelmenschen“ unterscheiden. Die einen lernen nur durch das Zuhören, die anderen behalten den Wissensstoff nur dann, wenn sie ihn selber gesehen oder gute Bild-aufzeichnungen gesehen haben, die dritten endlich vernehen alles, wenn sie ihren Verstand nicht selber geschärft haben. Eine dieser Arbeitstechniken allein zu empfehlen, hat keinen Sinn, man muß wissen, zu welcher Art man gehört, um die entsprechende Arbeitstechnik einzusetzen, die dann — nach vielleicht langem, erfolglosem Bemühen mit einer falschen Technik — das erste Erfolg bringt. Selbstverständlich gibt es Mischformen; der reine „Hörenmensch“ ist sogar sehr selten. Weist man sich zwar jeder von sich, wie er am besten arbeiten kann. Aber es gibt auch Leute, die nichts über ihre besondere Art wissen. Es wäre daher zweckmäßig, man richtete z. B. an den Universitäten eine „Prüfungsausschuss“, in der jeder junge Student sich unterfragen lassen könnte.

Neugestaltung Deutschlands

Dr. von Leers sprach vor Tausenden im Nibelungenaal

Für die Tausende, die gestern abend sich auf Einladung der Kreisleitung Mannheim im Nibelungenaal zusammengefunden hatten, wurden die Ausführungen des früheren Schriftleiters des „Angriff“, Dr. Johann von Leers, zu einem tiefen Erlebnis, denn der Redner, der über „Die Arbeit an der Neugestaltung Deutschlands“ sprach, gab mit packenden Worten und in einer unbedingt zwingenden Weise einen Ausblick der großen politischen Umgestaltung Deutschlands in innerer, wirtschafts- und außenpolitischer Beziehung. Was ist geschaffen worden und was muß noch getan werden, waren die Fragen, die Dr. von Leers an den Anfang seiner Ausführungen stellte und hierbei zunächst darlegte, warum die früheren Regierungen nicht in der Lage waren, eine einheitliche Zusammenfassung des Volkes zu erreichen. Die Gefahr, daß das Ausland eingreifen würde, wenn es zu bewaffneten Aufständen kommen sollte, war sehr groß. Hier mußte durchgegriffen werden, denn ein Eingreifen des Auslandes hätte das Ende des Reiches bedeutet. So schloß man nach der Reichsregierung zuerst das Parteienwesen aus und erzwang, nachdem die kommunistische und die sozialdemokratische Partei lahmgelegt worden waren, auch die Auflösung der übrigen Parteien. Damit war das erste politische Ziel der Neugestaltung erreicht. Dann erst begann der Einbau der NSDAP in den Staat.

Die Partei ist Staat geworden.

Man gebraucht so gerne das Schlagwort vom totalen Staat und vergißt dabei, daß wir mit dem Einbau der Partei in den Staat kein totaler Staat geworden sind. Die nationalsozialistische Bewegung ist nicht allein eine Bewegung des Deutschen Reiches, sondern des deutschen Volkes. Ideen kann man nicht in Reichsgrenzen zwingen. Wenn eine Bewegung so stark ist, daß sie alle Stämme ergreift, dann haben wir wieder die Pflicht nach den Vätern, sie einzubringen. Wir haben eine totale Einigung des Volkes in einer Idee in einem solchen Umfang noch nie gehabt. Diese größte staatsmännliche Tat bedeutet aber auf alle Fälle eine Verstärkung des deutschen Schwergewichts in der Welt. Der Staat von Weimar fehlte an die Stelle des alten Kaiserthums den „allmächtigen Uradel“ und seine Parteisekretäre. So kam es, daß jedes Land seine eigene Politik machte. Darum war es auch Aufgabe, bei der Neugestaltung eine einheitliche Reichsmacht zu schaffen. Gleichschaltung der Landtage, Einsetzung von Reichshöflichen, Auflösung der Länderparlamente waren die ersten Etappen. Heute sind die Länder Verwaltungsbereiche des Reiches ohne jede Eigenstaatlichkeit.

Deutschland ist so ein Einheitsstaat, in dem es keinen Willen und kein Recht des Landes gegen das Reich mehr gibt.

Mit der Ausschaltung der Parteien, mit dem Aufheben der Reichsämter und mit der Durchführung des Führerprinzips haben wir Reichseinheit hergestellt. Die Neugestaltung des Reiches hindert. Die Neigungen weiterer auszusprechen, wird unsere innerpolitische Aufgabe sein.

Der härteste Erfolg unserer Wirtschaftspolitik ist die reiblose Neugestaltung der deutschen

Landwirtschaft. Das Erbhofrecht ist der erste große Sieg des nordischen und rassistischen Gedankens. Auch in der Arbeitsbeschaffung haben wir den richtigen Weg eingeschlagen, denn wir haben erkannt, daß wir die Arbeitsfrage nur mit Arbeitern und nicht mit Arbeitslosen lösen können. Mit zum Erfolg bei der Arbeitsbeschaffung haben das Vertrauen und der Opferwillen der deutschen Nation beigetragen. Von der Übernahme der Gewerkschaften, dem Einsetzen zuverlässiger Leute an die Spitze der Industrieverbände, dem Aufbau von dem Vorbereiteten aus bis zu dem plangebenden Vorstoß der öffentlichen Hand, ist eine Linie. Schwer ist es, die deutschen Völkern in dem Maße abzugeben, da die Kaufkraft der übrigen Völker durch eine langsamere Entwicklung noch nicht groß genug ist. Die Lage ist ernst, denn wir haben ein überhöhtes Deutschland übernommen. Wir werden aber mit diesen Schwierigkeiten fertig werden. Prioritäre Aufgaben sind: Steigerung der Arbeitsbeschaffung durch Aufträge jedes einzelnen. Weiterhin gilt es die Bevölkerungsmenge zu erhöhen. Ferner muß unsere ganze Aufmerksamkeit dem rassistischen Neubaun gelten. Je mehr gesunde Menschen im Volke sind, um so höher sind seine Leistungen.

Wenn wir die Frage stellen, wohin der Weg geht, dann können wir sagen, daß unser Weg ein einheitlicher ist. Was wir begonnen haben, müssen wir bis zur letzten Konsequenz durchführen.

Wir haben in Deutschland nur einen Nationalsozialisten und das ist unser Führer Adolf Hitler.

Wir anderen bemühen uns nur, gute Nationalsozialisten zu sein. Nur durch Leistung können wir überzeugen. Seinen Nationalsozialismus beweist man niemals dadurch, daß man das, was man nicht versteht, als marxistisch oder liberalistisch bezeichnet. Die ersten Kämpfer haben gesagt, weil sie eine Organisation gemeinsamer Gedankens haben und weil sie sich mit den geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus beschäftigten. Diese geistige Vertiefung ist heute mehr denn je notwendig. Alles was geschieht, geschieht um unser Vaterland, um unserer Nation willen. Die großen sozialen Erneuerungen dienen nicht dem Egoismus einer Klasse, sondern der Menschheit im Ganzen. Die letzten Volksgenossen in der Gemeinschaft einzuschließen. Die nationalsozialistische Bewegung ist nicht dafür da, irgendwelchen Gruppen oder einer Kirche Bütteldienste zu leisten, sondern sie ist für die deutsche Nation der Einheit da. Noch gibt es schwierige Aufgaben zu lösen, denn wir sind noch nicht im Dritten Reich, sondern haben erst daran. Das deutsche Haus ist noch nicht fertig, aber es wird fertig.

Mit erheuerndem Beifall dankte dem Redner für seine packenden Ausführungen. Kreisleiter Dr. Roth, der auch die Begrüßungsworte gesprochen hatte, brachte zum Schluß ein dreifaches „Gloria Hitler“ aus. Mit dem Deutschlandlied schloß dann die eindringliche Rundschau, um deren wirtschaftlichen Rahmen die Amtswalterkapelle unter Musikführer Rath besorgte war.

Nadel der Arbeit

Der fünfte Tag der Mannheimer Berufswettkämpfe

Das Presseamt der NS berichtet: Jeder Tag des Berufswettkampfes bringt neue Belegstücke und Beweise für die Notwendigkeit, den Erfolg und die Folgerichtigkeit nationalsozialistischer Gedankengänge und Grundsätze. So wird im Verlauf der einzelnen Wettkampfstage die Richtigkeit des Führerprinzips gerade in diesen wirtschaftlichen und organisatorischen Fragen immer wieder glänzend bestätigt. Wo es richtig verstanden und durchgeführt wird, bleibt stets ein reibungsloser Ablauf der angeordneten Maßnahmen gewährleistet. Wird davon abgewichen oder sehr man Menschen an Stellen, die keine Veranlassung dazu haben, seine Führernaturen sind so entsetzt verwirrt, Unklarheit und Verwirrung. Gerade bei diesen ersten Reichsberufswettkämpfen kommt es ganz besonders darauf an, daß eine klare und zielbewußte Führung in sämtlichen Berufsgruppen da ist. Führungseligkeit, Manögel an Führertum wäre hier fast so gut wie Sabotage, weil durch sie der Glaube junger Menschen an eine gute und großzügige Sache gerührt würde. Alle, die als Führer an der Durchführung des Wettkampfes beteiligt sind, tragen somit eine schwere Verantwortung nicht nur für das Gelingen der diesjährigen Berufswettkämpfe, sondern auch für den Erfolg künftiger derartiger Veranstaltungen.

Die Lederarbeiter

In dieser Gruppe fanden wir die Berufe des Schuhmachers, Tapeziers, Zuschneiders, Gummiarbeiters. Die männlichen Teilnehmer trugen ihren Wettkampf in der Kurstiefenschule aus, während die weiblichen Teilnehmerinnen in der Anabenfortbildungsschule untergebracht waren. Der theoretische Teil des Wettbewerbs enthält einen allgemeinen Aufsatz über Freizeithaltung, über das Wissen der Teilnehmer von unserem Volkshilfsführer Adolf Hitler, über die Vorteile der Volkshilfsführung und ähnliche Gegenstände, die dem Wissenskreis der jungen Menschen angemessen sind. Daneben sollen wir rein berufspraktische Fragen über Stoffverwertung, Herstellungsvorgang bei einem einfacheren Werkstück und einige Rechenaufgaben, die in der Hauptphase Kostenberechnungen aus dem Berufszweig des Teilnehmer

darstellten. Mit einigem Erfahren zeigten wir allerdings fest, daß in dieser Gruppe noch nicht einmal der vierte Teil der gemeldeten männlichen Wettkampfteilnehmer zu dem Wettbewerb selbst angetreten ist. Da wir uns nicht vorstellen können, daß gerade die Lederarbeiter unzuverlässiger sein sollen als andere Berufsgruppen, müssen wir annehmen, daß es hier an der zuverlässigen Benachrichtigung der Teilnehmer durch die Wettkampfleitung gefehlt hat. Es ist sehr bedauerlich, daß dadurch eine so große Anzahl gewiß wertvoller junger Kräfte von vornherein aus dem Wettkampf ausgeschlossen werden mußte. Außerdem scheint hier auch für den praktischen Teil des Wettbewerbs und seine Durchführung reichlich schlecht georgt. Solche Mängel sind sehr bedauerlich, weil sie vermeidbar sind. Die weiblichen Wettkampfteilnehmer dieser Gruppe waren zum größten Teil Gummiarbeiterinnen. Wie die Wettkämpfer, erhielten sie ebenfalls als erste Aufgabe die Ausarbeitung eines Aufsatzes, berufspraktische Fragen, Rechnungen. Einen berufspraktischen Teil des Wettkampfes gab es für sie nicht. In seine Stelle traten praktische Aufgaben hauswirtschaftlicher Art, an denen die Teilnehmerinnen ihre hausfrauähnlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen konnten.

Heimarbeiterinnen und Hausgehilfinnen

Wieder betreten wir die schönen Räume der Mädchenberufsschule. Hier legten die Heimarbeiterinnen die große Prüfung des beruflichen Könnens ab. Wenn hier etwa ein Drittel der Gemeldeten nicht zum Wettkampf angetreten war, so erklärt sich das vor allem Dingen aus einer vielleicht erklärlichen aber überflüssigen Furcht besonders bei den jüngeren unter den Mädchen, die im Reichsberufswettkampf amheimend so eine Art Examen erlitten, zum Teil auch aus der Tatsache, daß eine Reihe der früher Gemeldeten sich inzwischen auf einen anderen Beruf umgestellt hat. Trotzdem trugen immerhin noch 300 Mädchen den Berufswettkampf aus. Bei unserer Ankunft war der theoretische Teil gerade abgeschlossen. Es ging an den praktischen hauswirtschaftlichen Teil, zu Deutsch: Kochen. Glücklich die Berufsschule, die

über so ausgezeichnete Küchenräume verfügt wie die Mannheimer Mädchenberufsschule. In drei Gruppen, die drei verschiedenen Leistungsklassen entsprechend wurde hier gekocht. Kartoffelsuppe, Pudding mit Fruchtlast, Spätzle mit Salat, Fleischkürbis und Kartoffelsalat heißen die Gerichte, an denen der Berichtshof nur vorübergehen durfte. Der Berufswettkampf wurde hier mit Ernst, Eifer und Verdiensten aufgenommen. Das allgemeine Verständnis für den Sinn dieser Veranstaltung ist nicht zuletzt auf die gute Vorbereitung des Verbandes zurückzuführen, der bei seinen Angehörigen in den letzten Monaten durch eine im Sinne der Reichsregierung durchgeführte Schulungsarbeit den Boden bereitet hat.

Der sechste Kampftag

Am heutigen sechsten Tag des Reichsberufswettkampfes tritt nur eine Gruppe auf: die Land- und Forstwirtschaft. Die Forstwirtschaft entbehrt keine Teilnehmer, so daß nur die Landwirtschaft und der Gartenbau in den Wettkampf eintreten. Bei der großen Bedeutung eines gefunden Bauernhandes, die wir heute aus dem nationalsozialistischen Denken heraus wieder erst recht zu werten wissen, darf man dem Leistungswettbewerb in dieser Gruppe mit besonderem Interesse entgegensehen.

Die Landwirtschaft

Die Sondergruppe Landwirtschaft trägt den Berufswettkampf auf dem Bauerngut R. Packer in Lodenburg aus. Hier werden 51 Jungbauern der Umgebung in gemeinsamen Wettstreit im praktischen Teil des Wettbewerbs das Beste ihres beruflichen Könnens einzusetzen suchen, um dann in der Landwirtschaftsschule zum theoretischen Teil des Wettkampfes anzutreten. Wir alle wissen, daß im Bauernum der lebendige und erneuernde Strom deutschen Lebens pulst. In diesem Bewußtsein werden sie den Wettkampf aufnehmen.

Der Gartenbau

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend läßt Gärtnerehrliche zum Wettbewerb antreten. In es auch nur eine kleine Gruppe, so will sie doch bewußt die große Aufgabe im Reichsberufswettkampf, ihr Können und ihre Fähigkeit unter Beweis stellen. Die Jungens haben den arbeitsreichen Gärtnerberuf erwählt, um in ehrlichem Schaffen, in unübler Verbundenheit mit der Schöpfung der großen Welt, ihre Schätze zu entlocken und sie in den Dienst unserer deutschen Volksgenossen zu stellen. Tiefe Liebe zum Beruf, vereint mit hartem Willen und Streben, sollen die scharfen Waffen zum Aufstieg und Ansehen des Gärtnersandes sein.



Die Stadtseite

Mannheim, den 14. April.

Die Braune Messe wird alle Ausstellungen über treffen

Die Braune Messe, die am 28. April in den Rhein-Reckhallen beginnt, wird alle bisherigen Ausstellungen bei weitem überreffen. Wir Mannheimer dürfen stolz darauf sein, daß diese Braune Messe sogar noch größer als die Karlsruher Grenzlandmesse sein wird. Trotz der Erstellung von Zellen und Herichtung von Freigelände reicht der zur Verfügung stehende Platz nicht aus, um alle Anmeldungen berücksichtigen zu können. Einige Abgaben müssen bereits erteilt werden, da es nicht mehr möglich ist, weitere Ausstellungsfäche zu schaffen. Neben der 3500 Gewerkmeter großen Halle wird im Vorhof ein Platz mit einer Bodenfläche von 1000 Gewerkmeter errichtet. Seitlich der Halle erstellt man zunächst ein Platz mit einem Verbindungsgang mit zusammen 2900 Gewerkmeter Fläche. Und schließlich kommt noch ein weiteres Platz mit 1700 Gewerkmeter Fläche in Frage. Einschließlich des Freigelandes und der kleinen Halle reifen insgesamt rund 10 000 Gewerkmeter Ausstellungsfäche zur Verfügung.

In der kleinen Halle wird die Sonderschau der deutschen Revolution untergebracht, die in solch großem Ausmaß zum ersten Male gezeigt wird. Den bildenden Künstlern wird Gelegenheit gegeben, ihre Werke auszustellen, wie überhaupt der politischen und kulturellen Abteilung große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe in größtem Ausmaß in der Braunen Messe vertreten sind. In der großen Halle ist ein besonderer Ehrenhof des deutschen Handwerks eingerichtet, in dem die Mannheimer Innungen kollektiv die Bekartheit deutscher Handwerker zeigen. U. a. wird die Luft-Hansa einen Stand haben, auf dem auch Luftbildaufnahmen aus dem ganzen Reich zu sehen sind. Mit dieser Bildausstellung ist ein Wettbewerb verbunden, bei dem es Freizeite zu gewinnen gibt. Das 2000 Gewerkmeter große Platz mit dem Verbindungsgang stellt der deutschen Automobilindustrie zur Verfügung, die durch ihre ortsnahen Händler sämtliche Modelle nach Mannheim bringen wird, die auf der Berliner Automobil-Ausstellung gezeigt wurden. Vor der Ausstellungshalle wird ein Bierzelt stehen, in dem sämtliche Mannheimer Brauereien gleichmäßig am Ausverkauf beteiligt sind. In der großen Halle gibt es eine Badisch-Pfälzische Wingerschau und ein Kaffeehaus, das durch die Konditoren-Innung bewirtschaftet wird.

Am letzten Ausstellungstag wird durch das NSKK eine große Bleifahrt aus Baden, Württemberg, Hessen und der Pfalz nach Mannheim zur Durchführung gebracht, bei der eine Massenabteilung zu erwarten ist. Die Ausstellung selbst, an deren Aufbau man am kommenden Montag beginnt, wird durch den Ministerpräsidenten am 28. April eröffnet.

Über die Wiederaufnahme des Unterrichts in der Volkshilfs- und Fortbildungsschule orientiert eine Bekanntmachung des Stadtschulamts im Anzeigenenteil, auf die wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Das seltsame Fest der goldenen Hochzeit bogt am morgigen Sonntag der ehemalige Mannheimer Johann Dedinger, mit seiner Gattin Susanna geb. Wilmann, Kleine Bollstraße 20, im englischen Kreise der Kinder, Engel und Urenkel. Das Jubelpaar erfreut sich noch voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit und ist seit 45 Jahren Besitzer unseres Blattes. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

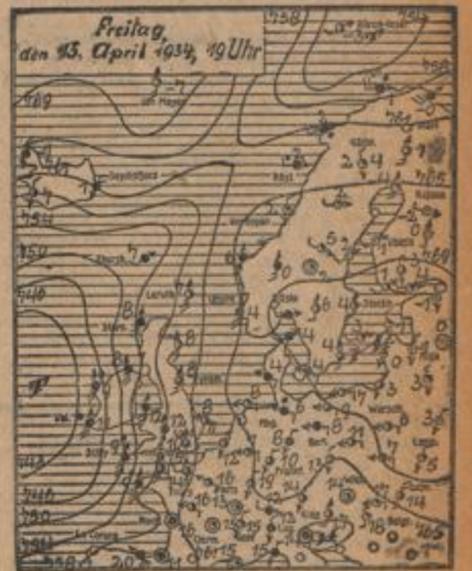
Seinen 88. Geburtstag feiert morgen Herr Friedrich Schöcklin, M. 3, 4, in voller Rüstigkeit. Herr Schöcklin ist durch das früher von ihm betriebene Nachschubgeschäft eine im weiten Kreise bekannte Persönlichkeit und galt als vorzüglicher Hochmann in seinem Berufe. Der Jubililar, der seit über 60 Jahren unser Blatt bezieht, beglückwünschen auch wir herzlich.

Ein Doppeljubiläum bogt morgen der in hohem Maße bekannte und geachtete Wegwermer Ludwig Haag, Rheinhäuserstraße 18. Vor fünfundsiebzig Jahren gründete er sein Geschäft. Gleichzeitlich feiert er mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Die in Berufskreisen als Sopranlängerin bekannte Tochter Maria bogt an diesem Tage mit Herrn Rud. Doppelmeier die Feier der goldenen Hochzeit. Auch wir schließen uns mit den besten Wünschen an.

Mit dem Abbruch des Winterhilfswerkes haben die Spenden der Beamten, Angestellten und Arbeiter, die auf dem Wege des Gehaltsbuchunges abgeführt wurden, aufgehört. Der Reichsfinanzminister weiß, wie das VdU-Wort meldet, in einem Rundschreiben darauf hin, daß die Notwendigkeit, für die noch immer große Zahl notleidender Volksgenossen ein Opfer zu bringen, indessen fortbesteht. Regelmäßige monatliche Spenden für die VdU-Volkshilfsfahrt, so erklärt der Minister, bedeuten einen geeigneten Weg für ein solches Opfer. Diese Spenden werden nicht im Wege des Gehaltsbuchunges erhoben. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter führen vielmehr ihren Beitrag an die für ihren Wohnort zugehörige Ortsgruppe der VdU-Volkshilfsfahrt ab.

Wetter- Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers. Wetterwarte



Wetterkarte der Frankfurter Univers. Wetterwarte, Freitag, den 13. April 1934, 19 Uhr

Bericht der Deutschen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 14. April. Wir befinden uns zur Zeit auf der Grenze zwischen einem östlichen Hochdruckgebiet und einem bei Irland liegenden Tiefdruckgebiet. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß der Hochdruckeinfluß und mithin überwiegend freundliches Wetter vorherrscht.

Vorauslage für Sonntag, 15. April

Bleibend aufheitend und im ganzen auch trocken, mittags ziemlich warm.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. April + 15,9 Grad; höchste Temperatur in der Nacht zum 14. April + 9,0 Grad; heute früh 1/8 Uhr + 10,6 Grad. Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh 1/8 Uhr bis heute früh 1/8 Uhr 0,7 Millimeter; das sind 0,7 Liter je Gewerkmeter.

Wie die Saat, so die Ernte. - wie die Ernährung, so die Kräfte!

Kohlenloke Hafer-Flocken

enthalten wertvolle Nährstoffe.

Sie schmecken ausgezeichnet, bilden Blut und Muskeln und gehören darum auf jeden Frühstückstisch.

Nur echt mit dem Bilde der Schnitterin

Die Schloßherrin im Kreuzverhör

Weitervernehmung im Waltershäuser Mordprozeß
Schweinfurt, 14. April.

In Beginn des achten Verhandlungstages über-
reichte der Verteidiger Liebigs, wie bereits
gemeldet, eine Reihe von Beweisunterlagen.
Darin weist der Verteidiger darauf hin, daß auf
Schloß Waltershausen tatsächlich bis zum 12. No-
vember 1922 eine Leinwandpistole vorhanden
gewesen sei, die der Pistole von Liebigs ge-
schlichen habe. Seit dem 1. Dezember aber sei diese Waffe
verschwunden. Nachdem bekannt geworden sei,
daß Liebigs am 20. November auf einen Dabicht seine
letzte Patrone verschossen habe, habe auch Baron
Waltershausen mitgeteilt, daß er ebenfalls eine
Waltershausen-Pistole besitze, obwohl er früher den
Besitz von Waffen abgelehnt habe. Anschließend
stellt der Verteidiger Johann den bereits ge-
schilderten aufsehenerregenden Beweisunter-
trag.

Darauf wird die Vernehmung der Frau
Berthel fortgesetzt. Der Vorsitzende über-
reichte dabei der Frau ihren Revolver, um zu sehen,
ob sie mit dem Revolver umgehen könne, nachdem
sie behauptet habe,

in der Mordnacht noch drei Kartenschiffe ab-
zugeben

zu haben. Allem Anschein nach kann sie aber mit dem
Revolver überhaupt nicht umgehen, was sie aller-
dings mit der großen Aufregung zu begründen sucht.

Auf die Frage nach der Möbelübertragung an
ihren Mann und an einen gewissen Lutter in Mün-
chen, sowie nach dem Rückkauf dieser Möbel durch
ihren Sohn erklärt Frau Berthel, sie hätte diese
Möbel ihrem Mann übergeben, um eine Hypothek
bestellen zu können. Ihr Sohn habe aber das Möbiel-
lar zurückgekauft, weil er glaubte, daß das Schloß
mit Einrichtung leichter verkauft werden könne.
Weitere Fragen behandeln den Einbruch eines
Malerz Jakscher in Nürnberg, der sich bei einem
Geldmann um einen Kredit von 20 000 Mark
für Frau Berthel bemüht haben soll. Ihm
soll Frau Berthel erzählt haben, sie würde von
amerikanischen Verwandten 200 000—300 000 Mk. be-
kommen. Deshalb sollte der Geldmann auch nach
Amerika fahren, um die Sache zu regeln. Dafür
sollte er 10 000 Mark erhalten. Hauptmann Berthel
habe aber nichts davon wissen dürfen.

Die 20 000 Mark hätten tatsächlich für die Hochzeit
des Sohnes sein sollen. Der Hauptmann habe aber
abgelehnt, weil er das Leben des Sohnes zu kostspielig
gefunden habe. Bei dieser Gelegenheit stellt die
Verteidigung fest, daß Baron von Walters-
hausen mit der Tochter einer Jüdin verheiratet
war. Frau von Helwig, die Schwiegermutter des
Barons, ist nämlich eine Jüdin.

Es entwickelt sich dann eine Auseinander-
setzung zwischen dem Verteidiger und Frau Ber-
thel über die Freigabe, daß sie in der Mordnacht
Mari Liebigs ganz genau erkannt habe. Der Verteidiger
hält ihr vor, sie habe früher erklärt, sie habe den
Mann nur schattenhaft gesehen. Jetzt wolle sie Liebigs
ganz genau erkannt haben.

Frau Berthel bleibt aber bei ihrer Aussage
und wiederholt, daß es Liebigs gewesen sei.

Auf weitere Fragen der Verteidigung wird Frau
Berthel unruhig und erklärt:

Herr Staatsanwalt, ich möchte Ihnen einmal
eine solche Nacht. Danach sollen Sie gefragt werden,
was Sie gemacht und getan hätten. Auch als Mann
werden Sie dann nicht mehr alles wissen."

Der Verteidiger erwähnt darauf ein Bild der
Frau des Liebigs, das Hauptmann Berthel etwa
drei Wochen vor der Mordnacht eingehändig
eingeraucht haben soll. Frau Berthel gibt an, daß der
Mann aus ihrem Besitz ist, ob ihr Mann das oder
selbst eingeraucht habe, könne sie nicht angeben.

Der Todeschuß aus Liebigs Pistole!

Der Verteidiger erwähnt darauf ein Bild der
Frau des Liebigs, das Hauptmann Berthel etwa
drei Wochen vor der Mordnacht eigenhändig
eingeraucht haben soll. Frau Berthel gibt an, daß der
Mann aus ihrem Besitz ist, ob ihr Mann das
Bild aber selbst eingeraucht habe, könne sie nicht
angeben. In der Nachmittagsverhandlung erhaltete
der Sachverständige Dr. Walter Heß von
der Chemischen Untersuchungsanstalt in Stuttgart ein
Gutachten, in dem er feststellt, daß in der Mord-
nacht auf dem Schloß Waltershausen mit aller
Bestimmtheit aus der Pistole des Ange-
klagten Liebigs geschossen wurde.

Vermischtes

Das Schöffengericht Marienburg hatte im Fe-
bruar gegen den Maler Kurt Krauss die Sicher-
heitsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte ist
im Jahre 1882 in Berlin geboren und verbrachte eine
freudlose Jugend. Bereits mit 16 Jahren brachte
ihn ein Versehen mit dem Geliebten in Konflikt. Der
ersten Verurteilung mit der Polizei folgte die zweite,
die dritte. Immer öfter hatte er sich wegen schwerer
und leichter Diebstähle, Urkundenfälschung und Ein-
brüchen zu verantworten. Immer fiel er in seine
Fehler zurück, und so kam es, daß er 19 Jahre hin-
ter Zuchthausmauern verbringen mußte. Mehrmals
entfloh er und nahm dann wieder Diebstähle und
Einbrüche in der Gegend von Marienburg und Ma-
rienwerder vor. Viermal belogte er Quartier im
Irrenhaus und versuchte auch dort die Flucht, bis
dann auf Antrag der Staatsanwaltschaft am 15. Fe-
bruar gegen ihn die Sicherheitsverwahrung ange-
ordnet wurde. Wegen dieser Anordnung legte der
Angeklagte Berufung ein, so daß die Sache zur end-

Das ist der gestohlene Altarflügel



In der Kirche St. Wena in Gent wurde, wie gemeldet, ein Flügel des berühmten Altarbildes
der Brüder Van den Broeck gestohlen. Er ist noch rätselhaft, aus welchen Gründen der
Diebstahl begangen wurde, da es unmöglich ist, dieses weltbekannte Bild abzugeben. Unser Bild
zeigt die beiden Seiten des gestohlenen Flügels. Links: „Die unheimlichen Richter“, rechts:
„Johannes der Täufer“.

gültigen Entscheidung vor die Elbinger Straf-
kammer kam.

Die gesetzlichen Voraussetzungen zur Anordnung
der Sicherheitsverwahrung hielt das Gericht in al-
len Punkten für gegeben. Zweifelhaft sei jedoch, daß
die öffentliche Sicherheit die Unterbringung des An-
geklagten erfordere. Die letzte Strafe von 10 Jah-
ren Zuchthaus scheint auf den Angeklagten von gro-
ßer Wirkung gewesen zu sein, denn nach ihr ist in
seinem Wesen eine völlige Veränderung anzutreten.
In seiner sechsjährigen Strafhaft im Zuchthaus hat
sich der Angeklagte Fertigkeiten auf den verschieden-
sten Gebieten angeeignet und bewundernswerte
Kenntnisse erworben. Ohne besondere Vorbildung
hat der Angeklagte ungefähr 50 Deigmalbe herge-
stellt, die künstlerisch und technisch als sehr gut be-
urteilt werden. Vorgelegte Geschäftsbriefe und ein
zur Ansicht gebotenes Bild bezeugen dies. Käufer
erkannten seine Leistungen an, und seine Arbeiten
brachten ihm einen Verdienst bis zu 50 Mark je

Bild. Auch auf anderen Gebieten verjuchte sich der
Angeklagte erfolgreich. So beschäftigte er sich mit
der mathematischen Wissenschaft und mit geometri-
schen und algebraischen Formeln, deren Lösungen
ihm keine Schwierigkeiten bereiteten. Urteile von
Fachmännern bestätigen, daß er hervorragendes Ta-
lent auf dem Gebiet des Rechenwesens zeigte und
hierbei neue Gedanken und Erfindungen bearbei-
tete. Diese Tatsachen bestimmten das Gericht, den
Angeklagten anders zu beurteilen. Die in Berlin
wohnende Halbwidwe des Angeklagten hat sich er-
boten, sich des Stiefbruders anzunehmen, zumal die
Veränderung im Wesen des Angeklagten eine wei-
tere Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch
ihn nicht mehr befürchten ließ. Nach einer ernstha-
ften Ermahnung des Angeklagten wurde die Sicher-
ungsverwahrung gegen ihn aufgehoben.

Der Kölner Verkehrsverein hat sich entschlou-
fen, die Vergünstigungen für Hochzeitsreisende auch

auf die ausländischen Hochzeitsreisenden auszu-
dehnen. Damit betont die drittegrößte Stadt Deutsch-
lands ihre ganz besondere Gastfreundschaft den Aus-
ländern gegenüber. Gleichzeitig wendet man sich
auch aufklärend gegen die Grenzpropaganda, da den
jungen Ehepaaren aus dem Ausland die Einträge
des Dritten Reiches vermittelt werden, die wirk-
lich dazu angetan sind, das neue Deutschland beim
Kenntlernen liebgewinnen. Welche Anerken-
nung dieser neue Weg der Verkehrsverbände im In-
und Ausland gefunden hat, beweist am besten ein
Schreiben aus England. Der Bürgermeister aus
Margate (Grafschaft Kent) schreibt an den „lieben
Herrn Bürgermeister in Köln“. Er hat von der
Verbände für den Aufenthalt der jungen Ehepaare
in Köln gelesen und hat für Margate gleichfalls freien
Eintritt in allen Theatern, Kinos und Konzerten
eingeführt. Die Behnlichkeit beider Pläne hat ihn
aber bewogen, daß er ein deutsches Paar mit einem
englischen anstehen möchte und jedes Paar eine
freie Hochzeitsreise bekommt, die gegenseitig getra-
gen werden soll.

Eine einzigartige Ueberraschung wurde, wie
aus London berichtet wird, dieser Tage den Besu-
chern des großen Theaters in Croydon erteilt. Als sich
der Vorhang nach dem ersten Akt der Vorstellung
senkte, erschien der Direktor vor dem Vorhang und
kündigte den Zuschauern an, daß ein reicher Ameri-
kaner Geld unter die Besucher verteilten werde. Die
Anwesenden glaubten, diese Ankündigung beziehe sich
auf einen Vorgang in der Vorstellung und lasteten
den Sprecher aus, als gleich darauf sich ein Ameri-
kaner, Mr. John Rodney, dem Publikum vorstellte
und mit der Verteilung von Geldscheinen begann,
die Beträge von 2 Schilling bis 5 Pfund enthielten.
Erst jetzt begriff man, daß es sich nicht um einen
Scherz gehandelt hatte. Das Geld wurde in der
Hauptloge unter die Frauen und Kindern der
besten Plätze verteilt. Nachdem die Verteilung be-
endet war, erklärte Rodney dem Publikum, er sei der
Sohn des reichen Amerikaners James Rodney aus
Chicago, der als Direktor englischer und amerikani-
scher Theaterunternehmungen viel Geld verdient
habe. Er, der Sohn, habe außerdem von seinem
Vater ein bedeutendes Vermögen geerbt. Er sei 32
Jahre alt und Junggeselle und nicht in der Lage, das
Geld allein zu verwenden. „Da mein Vater und ich
das Vermögen von den Theaterbesuchern indirekt
erhalten habe, halte ich es für gerecht, Ihnen einen
Teil wieder zurückzugeben“, logte er. Der Wohl-
täter hat die Absicht, auch in anderen Theatern Lon-
dons noch Geld zu verteilten.

Die langanhaltende Weltwirtschaftskrise ist
auch am Vatikan nicht spurlos vorübergegangen. Wie
aus Rom gemeldet wird, versucht man den finan-
ziellen Schwierigkeiten dadurch zu steuern, daß man er-
neute Anstrengungen machen will, den berühmten
Goldberg Papst Leo XIII. aufzufinden. Bekannt-
lich ist seit dem Tode Papst Leo im Jahre 1903 keine
Spur des Schatzes aufgefunden worden, dessen Wert
aufolge italienischen Blättermeldungen auf 80 Mil-
lionen Goldlire geschätzt wird. Sein Nachfolger, der
im Jahre 1914 verstorbenen Papst Pius X., sah sich
infolge Geldknappheit außerhande, verschiedenen
Mitteln die nötigen Zuschüsse zu gewöhnen und
begründete seine Haltung damit, daß er bei Regie-
rungskonflikten keine Kassen vorgefunden habe und
allergrößte Sparsamkeit walten lassen müsse. Die
bewilligten Ausgaben beschränkten sich in der Folge-
zeit daher nur auf die allerdringendsten Bedürfnisse
des Heiligen Stuhls.

Unsere Rätsellecke

Kreuzworträtsel Nr. 14. A grid with numbers 1-37 indicating starting points for words.

Bedeutung der einzelnen Wörter:
a) von links nach rechts: 1 Stadt in West-
falen, 4 Stadt in Schlesien, 8 Nebenfluß des Rheins,
9 Nebenfluß des Rheins, 10 Stadt in Böhmen,
12 Schloßbesitzer, 13 Holzreifen, 15 Wasserstraße,
17 altes Vögelchen, 19 Fladland, 22 Füllensack,
25 Baubaum, 27 Namenspräfix, 29 Versehen,
32 Ägyptische Göttin, 33 Zeitraum, 34 Stadt in Nor-
wegen, 35 Handlung, 36 Schwimmvogel, 37 männ-
liches Haustier.
b) von oben nach unten: 2 Wasserpflanze,
3 Planet, 4 Musikinstrument, 5 Waagentrommel,
6 Volkserziehung, 7 großes Gewässer, 10 deutscher
Strom, 11 immergrüner Baum, 14 Destillationsver-
dicht, 16 Rob in Hesse-Nassau, 18 Stadt in Ostrie-
land, 20 Kurort, 21 britischer Admittal, 23 rote Albe,
24 weiblicher Vorname, 26 Aufstellung, 27 Liebesort,
28 Vast, 30 Teufelung, 31 Alpenzug.

Rätsellecke: A 10x10 grid for a word puzzle. The grid contains some letters and numbers.

Auflösungen aus voriger Nummer:
Kreuzworträtsel: a) 1 Schubert, 6 Saturn, 10 Him,
12 Art, 13 Bamber, 14 Detmold, 15 Elm, 16 Alt, 19 Rantou,
20 Waldhorn; — b) 2 Hai, 3 Kuerste, 4 Erz, 5 Kouskau, 7 Brin-
dill, 8 Flamme, 9 Grille, 11 Seeland, 17 Mat, 18 Zoo.
Der Bedeutungslose: Du, Ws, Daus.
Silbenverrätsel: 1. April. Wer sich mal richtig
amüsiert hat, / Der schickt die Menschen frech in den
April. / Herrsch! Was das für Spaß und Sachen gibt, / Bei
Alt und Jung ist drum der Tag beliebt. / Man hat im Kopfe
nichts als Schabernack, / Freit! Scherz mit wenger oder mehr
Geschmack, / Lud man vergibt dabei, daß diesem Tag / Ein
erstes Heft berechtigt zugrunde lag. / An keinem Tag erkand
dem Deutschen Reich / Ein Helfer, Retter, und ein Held zu-
gleich; / Mit hartem Willen und mit zäher Kraft / Hat er
uns Knecht und Respekt verschafft. / Und schick man nedend
mich in den April, / So laß ich wohl, doch denk ich bei
mir still: / Ob würd' uns wieder solch ein Mann be-
sicht, / Der vor der Welt und hüß' zu Nacht und Bert.
Versteckrätsel: Gero, Ebert, Opel, Renan, Greif,
Adener, Wilde, Huber, Sachs, Heinz, Jilo, Nero, Gabe, Tell,
Obm, Rebel, George Washington.
So — oder sol Handluch — Aufhand.
Schicksalsrätsel: Zu beginnen ist mit dem ersten
Buchstaben, und je vier folgen sind von da ab weiter zu über-
springen: Es führt zu irgendeinem Ziel / Erst unerdoffenes
Zucken, / Der eine erwischt den Pfannenstiel, / Der andere
den Ruch.

Silbenverrätsel. A list of words with their syllables separated by dashes. Below it, a list of words with their meanings.



Ein Schuh für Herren

der gute Roland-Schuh. Denn er kommt aus einer Fabrik,
die seit 40 Jahren immer nur Herrenschuhe herstellt. Seine
vorteilhaften Preislagen, sein bequemer Sitz und seine ge-
diogene, elegante Form schaffen ihm täglich mehr neue Freunde

Roland HERREN SCHUHE. A logo featuring a woman's face and the brand name. Prices listed: 8.50, 9.50, 10.50, 12.50.

Mannheim, O 4, 7 am Strohmart

Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26

607 Mill. Rm. neue Umschuldungs-Schuldverschreibungen

Die Boden- und Kommunalkreditanstalt im Februar... Nach der vom Reichsamt bearbeiteten Statistik der Boden- und Kommunalkreditanstalt...

Nach Auszahlung dieser beiden Vorgänge hat sich im Saldo von Zugang und Abgang der Umschuldungsschuldverschreibungen erneut um 94 Mill. Rm. vermindert...

Speyerer Volksbank eGmbH. Wieder 6 vH. Dividende

Das Geschäftsjahr 1933 verlief durchaus befriedigend. Der Gesamtumsatz betraffte sich auf rd. 96,5 Mill. Rm. und liegt 5 Mill. unter dem des Vorjahres...

Deutsche Überseeische Bank Berlin

Der Betriebsergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahrs stellt sich auf 2,98 Mill. Rm. nach Abführung von Rückstellungen von 2,44 (1,94) ergibt sich ein Überschuss...

Die Hs-Restaurations- und Kapitalanleihergesellschaft

In Anbetracht der Finanzlage reduziert man die Zahlungsleistung, doch der der aus dem abgelaufenen Geschäftsjahr resultierenden Überschuss...

Chemische Fabrik vorm. Schöber, Hofel. - 20 gegen 18 v. H. Dividende

Der Verwaltungsrat beschloß, der 1933 am 28. April die Ausschüttung einer Dividende von 20 (18) v. H. zu beantragen...

Vom süddeutschen Tabakmarkt Allmähliche Geschäftsbelebung in neuer Ware

An die die allmähliche Belebung stellt die erste diesjährige Anwesenheit der Süddeutschen Tabakfabrik im März...

Brodtgetreide geschäftlos

Ausfuhrscheine abgeschwächt / Großmühlen nicht als Nachprodukte-Abgeber im Markt

Wannheim, 12. April.

Am Oberrhein vollzog sich nur vereinzelt Geschäft in feinsten Mehlwaren...

Wesentliches Merkmal der Markt- in Weizen-Getreide auf diese Kunde hin nicht stetiger geworden...

Der Weizengetreidemarkt für das Ausland ist durch die Ausdehnung der Heupreise auf die Weizen...

Die Weizenpreise für Weizen in den hier in Frage kommenden drei Erzeugungsgebieten (IX, X und XI) betragen 19,70-20,30...

Roggen hatte feine Tendenz. Die norddeutschen Erzeugnisse für den Handel...

Der Weizengetreidemarkt blieb geschäftlos. Weizenqualität und heimische Qualitäten wurden angeboten...

Für Weizen- und Roggen weilt blieb die Marktlage ruhig. Die Angebote der Mühlen...

Am Getreidemarkt verliefte sich der Weizen wegen des schwächeren gewöhnlichen Weizenverkaufs...

Am Getreidemarkt verliefte sich der Weizen wegen des schwächeren gewöhnlichen Weizenverkaufs...

nannten für ihre Rohabgabe zwar Preise, waren jedoch wie wir gesehen konnten, in keinem einzigen Falle als Abgeber im Markt...

Unter Vorbehalt des Präsidenten Geheimerat Dr. Schmidt (H. G. Farben) tagten am 12. April in Paris die Vertreter der europäischen Stoffindustrie...

Die deutsche Gemüse-Ernte

Das Reichsamt veröffentlicht eine Schätzung der Gemüseernte im Jahre 1933, deren Ermittlung sich jedoch nur auf die hauptsächlichsten Gemüsearten...

In Anwesenheit des Reichsstatthalter Robert Wagner fand am Mittwoch der Müllheimer Weinmarkt statt. Der Wein war sehr hart...

Müllheimer Weinmarkt

Die Weizenpreise für Weizen in den hier in Frage kommenden drei Erzeugungsgebieten (IX, X und XI) betragen 19,70-20,30...

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuzug, 10. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per Bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Frankfurter Abendbörse gut behauptet

Die Abendbörse hatte zwar nur kleine Umschlagigkeit aufzuweisen, die Stimmung war aber freundlich...

Am weiteren Verlauf hielt die Geschäftslage an, die Kurve zeigte keine Veränderungen. Farben bröckelten jedoch eher...

Die deutsche Gemüse-Ernte

Die Gemüseernte im Jahre 1933, deren Ermittlung sich jedoch nur auf die hauptsächlichsten Gemüsearten...

Die Gemüseernte im Jahre 1933, deren Ermittlung sich jedoch nur auf die hauptsächlichsten Gemüsearten...

Müllheimer Weinmarkt

Die Weizenpreise für Weizen in den hier in Frage kommenden drei Erzeugungsgebieten (IX, X und XI) betragen 19,70-20,30...

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuzug, 10. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per Bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

Winnipeg, 12. April. (G. D. T.) Schluss (in Cent per bushel) Weizen (G. D. T.)...

